Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

4.7.1940 (No. 155)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413905

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 155 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 4. Juli 1940 | 10. Jahrgang

Englische Sprengbomben auf Hamburger Wohnviertel

Wieder Kindermord durch Britenflieger

Zwölf spielende Kinder, drei Frauen und ein Mann getötet, 25 Personen verletzt

Die Stunde der Vergeltung rückt näher!

Ruchlose und heimtückische Methoden

Berlin, 4. Juli

Am Mittwochnachmittag gelang es einigen englischen Fliegern, in sehr großer Höhe bis nach Hamburg vorzudringen. Wie skrupellos Englands Methoden der Kriegführung sind, geht daraus hervor, daß in Barmbeck, einer dichtbesiedelten Wohngegend ohne jedes militärische Objekt, durch die Wolken Sprengbomben abgeworfen wurden. Friedliche Passanten und spielende Kinder wurden getroffen. Zwölf Kinder, drei Frauen und ein Mann sind getötet, etwa 25 Personen schwer verletzt worden, davon die größte Zahl Kinder.

Nachdem es den Engländern trotz wiederholter Versuche nicht gelungen ist, in Hamburg militärische Ziele in der Nacht wirkungsvoll anzugreifen, haben sie also jetzt sogar bei Tage unschuldige Kinder und friedliche Zivilisten zum Angriffsziel gewählt. Die Stunde der Vergeltung rückt näher. England wird das ernten, was es gesät hat.

Bei der sehr großen Höhe und der dichten Wolkenschicht mußte man sich darauf beschränken, Jäger zur Verfolgung einzusetzen.

England baut „Maginotlinie"

An der Süd- und Ostküste — 30 km tiefe Abwehrzone

Bern, 4. Juli

Wie Meldungen aus London beweisen, ist die britische Heerführung davon überzeugt, daß es den deutschen Truppen gelingen wird, auf der britischen Insel Fuß zu fassen. Wie die englische Agentur Exchange meldet, schreitet entlang der Ost- und Südküste der Bau einer mehr als 30 Kilometer tiefen Abwehrzone rasch vorwärts. Das Verteidigungsnetz werde tief gestaffelt aufgebaut. Ueberall entständen Tankfallen, Blockhäuser und tief eingebaute Schützengräben.

*

Unterdessen nimmt die irre Angst, die die Plutokraten auf ihrer vereinsamten Insel befallen hat, immer groteskere Formen an. Die an die Wand gestellten Kriegshetzer bieten der Welt ein geradezu lächerliches Schauspiel hilfloser Verzweiflung, und eine Meldung, die aus England den Weg zu uns findet, ist immer kurioser als die andere. So meldet z. B. der Londoner Nachrichtendienst:

„Der Brigadegeneral Sir Ernst Makins wurde soeben zum Befehlshaber der Freiwilligen Verteidigungskompanie ernannt, die von Mitgliedern der beiden Häuser des Parlaments und des Personalstabes des Westministers gebildet worden ist. Lord Marchwood wird die Verteidigung des Oberhauses und der Abgeordnete Grimsborn die des Unterhauses führen.

„Nach dieser hochwichtigen militärischen Maßnahme, die die angstschlotternden Parlamentsplutokraten bestimmt vor den deutschen Fallschirmjägern erretten dürfte, hat aber das Unterhaus tags drauf schon wieder eine bedeutende Beratung in eigener Sache zu führen. Es soll sich nämlich „mit einer Vorlage der Regierung beschäftigen, in der die Verhaltungsmaßregeln für den Fall einer Aufhebung der Sitzungen infolge Luftalarms festgelegt werden."

Nun sage noch einer, diese britischen Parlamentsstrategen verständen nicht zu handeln! Sie handeln zwar nicht für das englische Volk, sondern nur für das Wohlergehen ihres eigenen Hauses, aber . . . sie handeln!

*

Harmlose Fußgänger erschossen

Opfer der Fallschirmpsychose

Stockholm, 4. Juli

Die Nervosität in England und die panikartige Furcht vor Fallschirmspringern hat, wie aus London bekannt wird, dazu geführt, daß fast jede Nacht harmlose Fußgänger erschossen werden. Die meisten der Posten, die vor Fallschirmspringer-Ueberraschungen schützen sollen, sind militärisch völlig unausgebildet, zum großen Teil haben sie noch nie ein Gewehr in der Hand gehabt. In ihrer Aufregung schießen sie, wenn ein Fußgänger nicht sofort bei Anruf stehen

Im Zeichen des Verfalls

Madrid, 4. Juli

„Informaciones" berichtet unter der Ueberschrift „Zeichen des Verfalls" über den Abtransport der englischen Kroninsignien nach Kanada. Diese Ueberführung, so schreibt das Blatt, habe symbolische Bedeutung. Englands Regierung fühle sich tagtäglich unsicherer auf dem eigenen Boden. Die Symptome des Verfalls, deren Anzeichen nicht nur in Europa vorhanden seien, sondern auch im Nahen und Fernen Osten, würden sich in Kürze dermaßen häufen, daß das britische Reich bereits zusammenbrechen werde, wenn die ersten Schläge der deutschen Waffen auf England niederprasseln werden.

Die sensationellen Funde an der Loire

Schurkische Weltbrandstiftungspläne

Aus den politischen Geheimakten des französischen Generalstabs

Berlin, 4. Juli

Die Funde in den Geheimakten des französischen Generalstabs — deren Veröffentlichung wir heute fortsetzen — sind eine ebenso sensationelle Enthüllung wie Bestätigung dessen, wovor das Reich seit Beginn des Krieges die Welt der Neutralen immer wieder gewarnt hat: der skrupellosen Kriegsausweitungspläne Englands vom Nordkap bis zum Kaukasus. Die Welt kann sich nun erst ganz ein Bild davon machen, wie die Dinge in Skandinavien, Belgien und Holland kamen, wie andere, insbesondere auf dem Balkan, mit den heimtückischsten und ungeheuerlichsten Mitteln geplant waren, und wie die schlimmsten durch das entschlossene deutsche Zupacken zum Vorteil der Länder verhindert wurden, denen die Anschläge galten.

Die Kriegsausweitungspläne der Westmächte gegenüber Skandinavien und der Sowjetunion unter dem Vorwand einer Hilfe für Finnland werden durch das Dokument Nr. 2 in ihrer Gesamtheit bestätigt und bis ins einzelne entwickelt. Aber wie ein roter Faden zieht sich durch diese Aufzeichnung Gamelins der Hinweis, daß als das wichtigere und aussichtsreichere Unternehmen das auf dem Balkan und gegenüber den Erdölgebieten der Sowjetunion betrachtet werden müsse.

Groß wird in der Türkei, vor allem im türkischen Volk, der Armee und in jenem Teil der Regierung, die Ueberraschung sein, die ihnen das Dokument Nr. 4 bereiten muß. Es ist ein Telegramm des französischen Botschafters in Ankara, Massigli, an sein Ministerium und zeigt den gegenwärtigen türkischen Außenminister in einem ebenso merkwürdigen wie bezeichnenden Lichte. Anknüpfend an Befürchtungen Moskaus über die Gefahren einer Bombardierung der kaukasischen Oelgebiete durch die Westmächte ist sich dieser türkische Außenminister mit dem französischen Botschafter darin durchaus einig, daß dies eine leicht durchzuführende Sache wäre und daß die Türkei ihr nicht im Wege stünde. Aus den Aeußerungen Saracoglus geht klar hervor, daß er sein Land für das Ueberfliegen der britischen Bombenflugzeuge, die die sowjetrussischen Oelgebiete angreifen sollten, zur Verfügung stellte.

Der türkische Außenminister der Hauptverantwortliche für eine selbstmörderische Außenpolitik seines Landes und für die Gefährdung der Beziehungen zu Deutschland, Italien und der Sowjetunion, wird durch dieses Dokument in flagranti bei den schwersten Schädigungen der Interessen seines Landes ertappt. Es ist anzunehmen, daß die verantwortungsbewußten Mitglieder der türkischen Regierung von der verhängnisvollen Tätigkeit dieses Mannes nicht in vollem Umfange Kenntnis hatten. Sie wie das türkische Volk können nun ermessen, an welchem Abgrund sie von Saracoglu neun Monate lang entlang geführt worden sind.

Drahtzieher: England

Obwohl die Dokumente französischen Ursprungs sind, geht aus ihnen doch hervor, daß die eigentliche treibende Kraft bei allen Kriegsausweitungsplänen England war und geblieben ist. Man wird in London mit eiserner Stirn mit den Dokumenten die Wahrheit aus der Welt lügen wollen. Herr Churchill wird damit aber kein Glück haben, denn Deutschland ist bereit, ihn noch vor seiner Abreise nach Kanada mit den Verfassern dieser Dokumente und mit französischen Soldaten zu konfrontieren.

Dokument Nr. 2

Fortsetzung der gestrigen Veröffentlichung

Die skandinavischen Pläne Gamelins

In Fortsetzung des Dokuments Nr. 2 in der gestrigen Ausgabe setzen wir die Dokumenten-Veröffentlichung fort. Das Dokument 2 schließt wie folgt:

Die Russen haben in Finnland bedeutende Verstärkungen erhalten. Sie sind in breiter Front nach Süden über Petsamo hinaus vorgestoßen. Fliegerhorste sind eingerichtet worden. Möglicherweise ist eine Landverbindung mit Murmansk hergestellt worden. Schließlich haben die Russen die Küste mit Verteidigungsmitteln gespickt und vor allem schwere Artillerie herangebracht.

Andererseits sind die Finnen gegenwärtig bestimmt außerstande, der Landung alliierter Kontingente durch eine entsprechende Landoperation entgegenzukommen, wie ursprünglich beabsichtigt war.

Im Nachgange zu den seit dem Monat Dezember durchgeführten Materialtransporten kann die Hilfe für Finnland nunmehr im Wege einer militärischen Unternehmung durch die Entsendung alliierter Truppen verwirklicht werden. Außer den französischen und polnischen Kontingenten (15 000 Mann) haben die Engländer die Entsendung von 6 bis 7 Divisionen in Aussicht genommen. Die gesamte Streitkraft umfaßt somit mindestens 150 000 Mann. Dieser Voranschlag, der alle britischen Truppen der neuen Auslegung in sich einschließt, kann offenbar zurzeit nicht erhöht werden, wenn man die Schwierigkeiten des Transportes und die Umschlagmöglichkeiten

Starke feindliche Tonnage-Verluste

Erfolgreiche Fahrten deutscher U-Boote - Kampfflugzeuge versenken zwei Frachter aus Geleitzug - Anlagen der britischen Rüstungsindustrie bombardiert

Führerhauptquartier, 4. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Kapitänleutnant Schuhart hat mit seinem U-Boot 24 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes, darunter den britischen Dampfer „Athelaird" (8900 BRT.), versenkt. Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den bewaffneten englischen Dampfer „Aran-Dora Star" (15 500 BRT.) torpediert.

Am 2. 7. griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung über der Kanalküste einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12 000 BRT., sowie einen Frachter von 6000 BRT. Ein weiterer Frachter von 8000 BRT. wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der schottischen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesondere in Newcastle.

Im Laufe der Nacht zum 3. 7. führten mehrere Angriffe auf Hafenanlagen an der Küste Südenglands zu zahlreichen Bränden und Explosionen. Bei Tage versuchten drei britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim in Holland einzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und zum Kampf gestellt. Es gelang, zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen. Auch in der Nacht zum 3. 7. warfen feindliche Flugzeuge in Holland, Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die zum größten Teil ins freie Gelände fielen und daher nur geringen Sach-, aber keinen Personenschaden verursachten.

Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Aden mit Bomben belegt

Englischer Angriff in Ostafrika verlustreich zusammengebrochen

Rom, 4. Juli

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Ostafrika haben bedeutende englische Streitkräfte unser Lager in Metemma heftig angegriffen. Bei energischen Gegenangriffen wurden sie unter Zurücklassung von 60 Toten, Maschinengewehren und Munition in die Flucht geschlagen. Auf unserer Seite nur ganz leichte Verluste.

Während eines anschließenden Luftangriffes, der keinen Schaden anrichtete, verlor der Feind zwei Flugzeuge, die von den Flakgeschützen getroffen wurden und brennend abgestürzt sind.

Unsere Luftwaffe hat von neuem mit Erfolg die Flotten- und Luftflottenbasen von Aden mit Bomben belegt.

Landesbibliothek Oldenburg

Fortsetzung des Berichts von der 1. Seite

Die Weltbrandstifter am Pranger der Dokumente

der norwegischen Häfen berücksichtigt. Die Ausschiffung der Truppen erfordert schon an sich bedeutende Fristen. Es handelt sich um mehrere Monate. Gegenwärtig können daher keine Beschlüsse über die Erhöhung dieser Truppenzahlen gefaßt werden. In zwei oder drei Monaten wird die Lage an der französischen Front zweifellos besser geklärt sein, und wir werden daher in der Lage sein, die Unterlagen für eine glänzende Entscheidung zu liefern.

Die technischen Schwierigkeiten einer alliierten Intervention dürfen nicht außer acht gelassen werden. Sie sind nicht unüberwindlich und werden gegebenenfalls aus dem Wege geräumt werden.

Eigenhändige Bemerkung des Generals:

Unsere skandinavischen Pläne müssen mit Entschiedenheit weiter verfolgt werden. Zur Rettung Finnlands oder doch mindestens zur Wegnahme des schwedischen Erzes und der Norwegen-Häfen.

Wir bringen jedoch zum Ausdruck, daß vom Standpunkt der Kriegsführung aus der Balkan und der Kaukasus, durch die man Deutschland auch des Petroleums berauben kann, weit einträglicher sind. Jedoch hält die Schlüssel des Balkans Italien in der Hand.

gez. Gamelin.

Dokument Nr. 3

Telegramm des Generals Gamelin an General Weygand vom 12. März 1940

Die von den Alliierten geplanten Operationen sollen im mittleren Orient vom britischen Oberkommando, im Kaukasus vom türkischen Oberkommando geleitet werden.

Durchschlag

Projekt — 12. März 1940
Geheim! — Berlioz an César Franck
Nr. Ezb./D. N.

Antwort auf Telegramm 1.236

Die in einem Brief 293/cab./dan. beigefügte Note vom 7. März unterbreitete ihnen die allgemeine Auffassung, die ich dem Ministerpräsidenten bezüglich der Operationen im mittleren Orient und besonders über die möglichen Operationen im Kaukasus vorgeschlagen habe.

Ich bestätige Ihnen, daß meines Erachtens die Operationen im mittleren Orient vom britischen Oberkommando und die Operationen im Kaukasus von dem türkischen Kommando geleitet werden müßten, da letztere besonders durch türkische Streitkräfte unter Mitwirkung der Luftwaffe und eventueller spezialisierter Kontingente durchgeführt werden können. Sie können eventuell mit Marschall Pétain in Verbindung treten und an allen vorbereitenden Untersuchungen über den mittleren Orient teilnehmen.

Ich übersende Ihnen durch Kurier eine zusammenfassende Abhandlung über die Aktion im Kaukasus.

General Gamelin.

Dokument Nr. 4

Telegramm des französischen Botschafters Massigli in Ankara an das Außenministerium in Paris vom 14. März 1940

Unterhaltung des Botschafters mit dem türkischen Außenminister über das Bombardement von Baku und Batum. Der Botschafter erwartet von der türkischen Regierung keinerlei Schwierigkeiten.

Uebersetzung

Ankara, den 14. März 1940

Ministerium des Aeußeren
Nr. 529 — Mit Kurier eingegangen um 22.13 Uhr

Streng geheim!

Im Laufe des Besuches, den ich mit ihm gestern gehabt habe, hat der Minister des Aeußeren mir aus eigener Initiative ein während der Nacht eingegangenes Telegramm vorgelegt, in dem der türkische Vertreter in Moskau über eine Unterredung mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten berichtete. Nach Ansicht des letzteren sollen sich die Russen über die Gefahren einer Bombardierung und eines Brandes der Oelgegend von Batum solche Sorgen machen, daß die sowjetrussische Regierung amerikanische Ingenieure gefragt hat, ob und wie ein Brand, der durch eine Bombardierung hervorgerufen würde, sich mit Erfolg bekämpfen ließe. Die Ingenieure sollen geantwortet haben, infolge der Art und Weise, wie die Oelfelder bisher ausgebeutet worden seien, sei der Boden derartig mit Oel gesättigt, daß eine Feuersbrunst sich unverzüglich auf das ganze benachbarte Gebiet ausbreiten würde. Es würde Monate dauern, bis man sie löschen könne und Jahre, bevor der Betrieb wieder aufgenommen werden könne.

Was die Bevölkerung angehe, so müsse die Stadt zu diesem Zweck um 50 km weitergerückt werden.

Was halten Sie davon, fragte Sarccoglu mich. Ich habe geantwortet, moderne Bombenflugzeuge hätten zweifellos einen ausreichenden Aktionsradius, um Baku von Djezireh oder vom Nordirak aus erreichen zu können. Es müßten aber dazu türkische und iranische Gebiete überflogen werden. „Sie fürchten also einen Einspruch Irans?" antwortete der Minister. Deutlicher hätte er mir nicht klar machen können, daß die Schwierigkeiten nicht von türkischer Seite kommen würden . . .

Es wäre ungeschickt gewesen, wenn ich ihn genötigt hätte, sich näher auszusprechen, und ich bin deshalb nicht weiter auf die Aeußerung eingegangen. Sie ist aber nichtsdestoweniger sehr bedeutsam, und ich gestatte mir Euer Exzellenz ganz besonders darauf aufmerksam zu machen. Ich habe überdies auch meinem englischen Kollegen davon Mitteilung gemacht.

Dokument Nr. 5

Aufzeichnung des Generals Gamelin vom 16. März 1940

Die Pläne der Schaffung neuer Frontung werden verfügt — Deutschland und Sowjetrußland sollen durch Abschneiden der Erzzufuhr aus Schweden und der Oelzufuhr aus Rumänien wirtschaftlich geschwächt werden

Uebersetzung

Großes Hauptquartier
Büro des Chef des Großen Generalstabes für die Landesverteidigung und Oberbefehlshabers der Landstreitkräfte.
Nr. 325 cab/dn

Streng geheim

Aufzeichnung über die Kriegführung

(Endgültige Fassung über Berücksichtigung der Aeußerungen der Oberbefehlshaber und des Generals Buhrers)

Da die Auffassungen, die in dem „Kriegsplan für 1940" dargelegt sind, die Grundlage unseres Vorgehens bleiben, empfiehlt es sich, **angesichts der Unterzeichnung des russisch-finnischen Waffenstillstandes festzulegen, welche Operationen auf kurze Sicht unternommen werden können, um fühlbare, wenn nicht entscheidende Schläge gegen Deutschland zu führen.**

Zu Lande erscheint es im Augenblick sehr schwierig, außerhalb des unbesetzten Gebietes wesentliche Resultate zu erzielen. Deshalb muß Deutschland gezwungen werden, aus seiner gegenwärtigen, abwartenden Haltung herauszutreten. Das erste, was nötig ist, ist eine Verschärfung der Blockade.

Neben den wirtschaftlichen Ergebnissen, die davon zu erwarten sind, müssen folgende Ziele angestrebt werden:

I. Es kann in Deutschlands Interesse liegen, Holland und Belgien zu schonen, denn diese ermöglichen es ihm, die Wirkungen der Blockade weitgehendst zu umgehen.

Es liegt also auf der Hand, daß eine strenge Kontingentierung der Einfuhr nach Holland und Belgien geeignet sein könnte, Deutschland dahin zu bringen, daß es kurzen Prozeß macht und in die Niederlande und Belgien einfällt, da diese ihm dann in wirtschaftlicher Hinsicht nur noch mäßigen Nutzen brächten.

II. Bei den skandinavischen Ländern liegen die Dinge anders. Belgien und Holland dienen Deutschland hauptsächlich als Zwischenhändler nach außen, während Schweden Deutschland einen unentbehrlichen Rohstoff liefert, nämlich das Eisen.

Es muß angestrebt werden, eine solche Versorgung zu verhüten. Ein einfaches Verfahren würde darin bestehen, zu versuchen, die Lieferung gewisser wesentlicher Erzeugnisse, wie z. B. des Eisens durch neutrale Länder, die an das Reich angrenzen, bedeute einen Beistand in aller Form und werde zu Repressalien führen. Schweden würde also nur noch unter Blockadedrohung sein Erz an Deutschland liefern können; ebenso würde Norwegen unter dem gleichen Risiko die Durchfuhr bewirken können. Falls die beiden Länder sich fügen, so ist das Ziel erreicht; andernfalls wäre ihr Seehandel zu sperren. Angesichts einer solchen Lage könnte es sein, daß Deutschland beschlösse, darauf zu reagieren, und in Schweden mit den Waffen einzugreifen. Es müßte uns dann zur Abwehr bereit finden; zu diesem Zweck muß in Frankreich und in England eine erste Staffel von Streitkräften bereitstehen, um nach Skandinavien befördert zu werden, sei es als Gegenschlag, oder auch als Präventivmaßnahme.

III. Die Abschneidung der deutschen Einfuhren an russischem Oel (Die Abschneidung der Lieferung rumänischen Petroleums läßt sich augenblicklich weder durch die Blockade, noch durch militärische Operationen erreichen.) aus dem Kaukasus wirft zunächst einmal die Frage einer Eröffnung von Feindseligkeiten gegen die UdSSR. auf. Ferner ergibt sich dabei das Problem der Mitwirkung oder wenigstens der Zustimmung der Türkei.

Wie alles, was im Orient vorgeht, kann dabei die italienische Haltung nicht unberücksichtigt bleiben.

Wie dem auch sei, die Bombardierung der Petroleumanlagen von Baku und Batum aus der Luft könnte Deutschlands Versorgung mit Treibstoffen ganz erheblich behindern.

Nach den zur Zeit angestellten Ermittlungen würden dazu 9 Fliegergruppen gehören. Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte nimmt in Aussicht dafür vier Gruppen zu stellen, der Rest wäre von der Royal Air Force zu stellen.

Diese Gruppen, die ihre Basis in Djezireh hätten, wo das Gelände dazu vorhanden, oder in der Anlage begriffen ist (im nördlichen Teil der französischen Levante) müßten, wenn möglich, auch in der asiatischen Türkei Stützpunkte haben.

Das Kommando der französischen Luftstreitkräfte könnte schon jetzt, nachdem es 14 Tage bis einen Monat vorher eine Warnung ausgesprochen hätte, die Bombardierungsoperationen in Transkaukasien in Angriff nehmen, und zwar mit zwei Gruppen schwerer Bomber, die durch zwei Gruppen mittelschwerer Bomber verstärkt werden können; sie wären, wenn die Lage an der französischen Front es zuläßt, aus dem Mutterland zu entnehmen.

Die Operationen in der Luft ließen sich auf folgende Weise wirksam unterstützen:

1. Durch Aktionen der Flotte, die auf die Stillegung des Verkehrs im Schwarzen Meer abzielten. Damit wären grundsätzlich französisch-britische Unterseeboote zu betreuen.

Ihre Durchfahrt durch die Meerengen würde die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der Türken voraussetzen, und sie würden eine Basis in den Ufern des Schwarzen Meeres in Kleinasien brauchen.

2. Durch Aktionen zu Lande, die nur durch die Türkei ausgeführt werden können, die übrigens durch gewisse Teile unserer Levantetruppen dabei unterstützt werden könnten. An der Operation könnte sich auf Betreiben Großbritanniens auch Iran beteiligen.

Bei aller Berücksichtigung der Einwände, die im Laufe des letzten Kriegskomitees dagegen erhoben worden sind, besteht Interesse daran, das Minenwerfen auf den Flüssen und mit den Mitteln der Luftwaffe so weit wie möglich in Angriff zu nehmen.

Auf diese Weise würde sich eine teilweise Lahmlegung des Binnentransportes Deutschlands erreichen lassen.

Es ist wesentlich, daß die Luftwaffe die Operationen sobald wie irgend möglich von der Last befreit, mit der sie sich augenblicklich beschwert.

Alles in allem braucht der russisch-finnische Waffenstillstand nichts an den wesentlichen Zielen zu ändern, die wir uns für 1940 setzen können; er muß uns aber dazu veranlassen, schneller und tatkräftiger zu handeln.

Durch eine Kombination von Blockademaßnahmen und gewissen militärischen Operationen können wir nicht nur die wirtschaftliche Abschnürung immer enger gestalten, sondern Deutschland auch dazu veranlassen, aus seiner militärisch-abwartenden Haltung herauszutreten. Die Erfahrungen von sechs Kriegsmonaten zeigen, daß die Neutralen Deutschland fürchten.

Ohne ihnen auch unsererseits ebenso drohend gegenüberzutreten, müssen wir sie unsere Kraft fühlen lassen. Wohlverstanden muß das diplomatische und das militärische Vorgehen auf den gleichen energischen Ton abgestimmt werden.

gez.: Gamelin.

Dokument Nr. 6

Aufzeichnung des französischen Ministerpräsidenten Daladier vom 19. Januar 1940

General Gamelin soll Denkschrift über Zerstörung russischer Oelfelder ausarbeiten.

Abschrift einer handschriftlichen Aufzeichnung des Präsidenten Daladier

19. Januar 1940

General Gamelin und Admiral Darlan sind zu bitten, eine Denkschrift über eventuelle Intervention zur Zerstörung der russischen Oelfelder auszuarbeiten.

Fall 1: Abschneidung der für Deutschland bestimmten Oeltransporte im Schwarzen Meer. Es handelt sich vor allem um deutsche Schiffe. In diesem Fall wird Rußland nicht in den Krieg hineingezogen.

Fall 2: Direkte Intervention im Kaukasus.

Fall 3: Ohne direktes Vorgehen gegen Rußland Maßnahmen treffen, um Selbständigkeitsbestrebungen der mohamedanischen Bevölkerungsgruppen im Kaukasus zu fördern.

„Strategie der Abnutzung der deutschen Streitkräfte"

nicht besagen will, daß die türkischen Staatsleiter gewillt sind, sich in ein Abenteuer mit ungewissem Erfolg einzulassen.

Wir müssen uns in der Tat Rechenschaft darüber ablegen, daß, wenn die Regierung von Ankara von jetzt ab die Ueberzeugung hat, daß Deutschland über die Westmächte nicht den Sieg davontragen wird, doch viele Menschen in der Türkei nicht davon überzeugt sind, daß diese zur Zeit einen endgültigen Sieg davontragen können. Viele glauben noch immer, daß das Reich von dem müde gewordenen Alliierten den Frieden erhalten wird, den es braucht. Viele glauben, — und die deutsche und die italienische Propaganda bemühen sich, sie davon zu überzeugen, — daß trotz der von den Regierungen in Paris und London bekräftigten Entschlossenheit der Krieg durch einen Kompromißfrieden sein Ende nehmen wird. **Dann müßte man hier natürlich darüber nachdenken, was die Zukunft bringen könnte in dem Falle, in dem bei einem künftigen Frieden, der die Völker Frankreichs und Englands in dem Zustand der Unzufriedenheit und Entmutigung lassen würde, die Türkei einem Rußland gegenüber allein dastünde, das sich die Lektionen des Finnenkrieges zu Nutze gemacht haben würde, um seine militärische Macht zu stärken. Die Regierung kann diesen Geisteszustand nicht vollständig ignorieren, daher rührt auch zu einem großen Teile ihre augenblickliche Vorsicht. Ob wir uns morgen in einer, wenn auch beschränkten, Aktion auf der Westfront entschieden durchsetzen, oder ob eine deutsche Offensive in großem Stile gegen unsere Verteidigung zu Lande oder in der Luft zusammenbricht, stets werden wir die Schurken mutiger und unternehmungslustiger finden.**

Es muß aber leider hinzugefügt werden, daß der Zustand unseres öffentlichen Lebens unabhängig von jedem militärischen Gesichtspunkt hier einige Unruhe hervorgerufen hat; die letzten Sitzungen im Parlament haben einen niederschlagenden Eindruck hinterlassen. Man hat sicherlich zu der Entschlossenheit Ew. Exc. und der Regierung, die Lage zu bessern und die französische Moral nicht sinken lassen, Vertrauen; aber es gibt Menschen, die dem Einfluß der deutschen und italienischen Agenturen und Rundfunksendungen gegenüber nicht unempfindlich gewesen sind, und die noch nicht sicher sind, ob sie nicht in ihren Hoffnungen, die auch bei uns die gleichen sind, getäuscht werden.

Man muß den Mut haben, es auszusprechen, daß die Türken in der gegenwärtigen Stunde nicht das Gefühl von unserer unwiderstehlichen Ueberlegenheit haben, wie groß auch ihre Sympathien für uns sein mögen. Die Ueberzeugung der meisten läuft darauf hinaus, daß ihr Schicksal mit dem Schicksal der Westmächte verbunden ist; die Regierung ist gewiß zur Einhaltung der mit uns eingegangenen Verpflichtungen fest entschlossen; aber in der öffentlichen Meinung herrscht keine solche Geisteshaltung, die sie zur Ergreifung von Initiativen ermutigt, die über das Risiko hinwegführen.

Bevor ich der Aufforderung Ew. Exc. nachkomme, meine Beobachtungen über die wichtigen Projekte darzulegen, deren große Richtlinien mir durch die Telegramme 540—541 angezeigt wurden, erschien es mir notwendig, diese wichtigen Gedankengänge in Erinnerung zu bringen: Sie erklären von vorn herein einige der Vorbehalte, die ich aussprechen muß, oder einige der Vorsichtsmaßregeln, auf die ich mit Nachdruck hinzuweisen hätte.

Eine Luftaktion auf Baku und eine Aktion zur See auf dem Schwarzen Meer erscheinen vom türkischen Gesichtspunkt aus technisch wie auch politisch in sehr verschiedenem Lichte.

Ein Luftangriff auf Baku von Djezireh aus bringt eine Ueberfliegung türkischen Gebietes von nicht einmal 200 Kilometer mit sich und zwar handelt es sich um die Ueberfliegung des Bergmassivs, das sich zwischen dem Van-See und dem Ourmiah-See erstreckt, d. h. im Kurdenland, das infolge der sehr strengen Polizeioperationen, die die türkische Armee dort vor zwei oder drei Jahren durchgeführt hat, stark entvölkert ist. Es würde keinerlei wichtige Siedlungsgruppe

Wer raucht,
sollte gut rauchen*)
ATIKAH 5Pf

*) Erst die Übertreibung — das wahllose Paffen — kann gegen das Rauchen ernsthafte Bedenken auslösen. Wählen Sie daher gute Cigaretten, die zum bedächtig-genußvollen und somit viel bekömmlicheren Rauchen anregen.

Feierliche Beisetzung Balbos

Mit seinen Kameraden im Ehrensaal zu Tripolis

Rom, 6. Juli.

Nachdem die gesamte Bevölkerung Tripolis im Laufe des Dienstags den im Kastell der Residenz des Generalgouverneurs von Lybien aufgebahrten sterblichen Ueberresten Marschall Balbos und seiner Kampfgefährten die letzte Ehre erwiesen hatte, fand am Mittwoch die feierliche Beisetzung statt. Auf dem Wege vom Kastell bis zur Kirche San Francesco, die Luftmarschall Balbo selbst vor einigen Jahren in einem der am dichtesten bevölkerten Stadtviertel erbauen ließ, hatte eine ungeheure Menschenmenge Aufstellung genommen, um in andächtiger Stimmung dem toten Lufthelden und seinen Kameraden ihren letzten ehrerbietigen Gruß darzubringen. Nach dem Totenamt in der Kirche von San Francesco hielt Marschall Graziani den Faschistischen Appell der Gefallenen. Die Feier, die sich zu einer erhebenden Kundgebung der Anhänglichkeit der gesamten italienischen und arabischen Bevölkerung an dem gefallenen Helden gestaltete, fand mit der Beisetzung in dem am Meer gelegenen Ehrenmal der Gefallenen ihren würdigen Ausklang.

Ränkespiel um die Türkei

Dokument Nr. 7

Telegramm des französischen Botschafters Massigli in Ankara an das Außenministerium in Paris am 28. März 1940

Bei der Aktion gegen Baku und Batum soll durch geschickte Regie die Kompromittierung der Türkei nach außen hin vermieden werden

Auswärtige Angelegenheiten — Telegrammankunft
Klartext — Ankara, 28. März 1940
Reserve Nr. 661 — Durch Kurier am 3. April um 11.30 Uhr erhalten.

Streng geheim!

Ich beziehe mich auf das Telegramm Ew. Exc. Nr. 540 bis 541. Bei dem Versuche, in meiner früheren Korrespondenz die Haltung der Türkei der Sowjetunion gegenüber klarzustellen (vergl. besonders meine Depesche Nr. 74 vom 24. Februar und meine Telegramme 433 bis 439 und 461) betonte ich, daß es meiner Ansicht nach zwecklos sei, zu versuchen, die Türken gegen die Sowjets aufzuhetzen, daß man aber andererseits hoffen könne, es werde uns unter gewissen Umständen gelingen, sie dahin zu bringen, daß sie in unserem Fahrwasser gegen Rußland Stellung nehmen. An dieser Meinung, die ich vor dem Zusammenbruch des finnischen Widerstandes ausgesprochen habe, glaube ich heute nichts ändern zu müssen. Der Moskauer Frieden wird gewiß die türkische Vorsicht nur noch steigern; gleichzeitig aber bleibt man hier bei der Ueberzeugung, daß die Rote Armee aus dem Krieg im Norden sehr geschwächt zurückgekommen ist, was wiederum ausgleichend wirkt. Jedenfalls stelle ich keinerlei Annäherungsversuche mit der Sowjetunion; im Gegenteil, man gewöhnt sich allmählich an den Gedanken, mit ihrer Feindschaft rechnen zu müssen, was aber

Landesbibliothek Oldenburg

überflogen werden, und die Flugzeuge könnten sehr gut unbemerkt passieren.

Sollten sie beobachtet werden, dann höchstens von vereinzelten Polizei- oder Gendameriepostен. Außerdem könnte durch eine Wendung nach Westen und einen Querflug durch den nördlichen Teil des Iran die Ueberfliegung des türkischen Gebietes gänzlich vermieden werden. (Und noch mehr, wenn die Startbasis nicht in Djezireh, sondern in Irak läge.)

Wenn ich diese tatsächliche Lage mit der Bemerkung Saracoglus vergleiche, die in meinem Telegramm Nr. 529 enthalten ist, komme ich zu dem Schluß, daß eine vorherige Benachrichtigung der türkischen Regierung und die Bitte um deren Genehmigung — wenigstens um die moralische Genehmigung — zur Ueberfliegung ihres Gebietes sie unnütz in Verlegenheit bringen hieße. Man sollte sie — wenn nicht vor die vollendete Tatsache, so doch wenigstens vor ein Ereignis stellen, das gerade eintritt und den Zeitpunkt für ihre Benachrichtigung über das, was geschieht, abwarten (ich meine damit ihre offizielle Benachrichtigung, denn die vertraulichen Beziehungen, die wir mit ihr wie mit dem Oberkommando unterhalten, würden es ja verbieten, daß sie ganz im unklaren gelassen würden). Die Operation muß bereits im Gange sein, indem man sich im voraus entschuldigt, wenn Flugzeuge während ihres Fluges genötigt sind, türkischen Luftraum zu benutzen.

Weit entfernt davon, die türkische Regierung zu versetzen, wird unsere Reserve gerade der Erleichterung ihrer Aufgabe dienen.

Sollte die Sowjetregierung einen Protest erheben, dann ist es wichtig, daß Ankara erklären kann, mit der Angelegenheit nichts zu tun gehabt zu haben. Wenn eine Ueberfliegung stattgefunden hat, dann wäre es nicht einmal schlimm, wenn wir einen diskreten Protest erhielten. Sollte sich die Angelegenheit verschlimmern und sollten die Sowjets durch Kriegshandlungen darauf reagieren, so wäre es tatsächlich notwendig, daß die türkische Regierung imstande wäre, vor der Großen Versammlung zu erklären, daß die Initiative zum Angriff Moskau zur Last fällt. In diesem Falle muß die Uebereinstimmung der öffentlichen Meinung und des Landes mit der türkischen Regierung sichergestellt sein.

Aber gerade weil eine Reaktion der Sowjets vorauszusehen ist, müssen wir darauf bedacht sein, keinerlei Operation dieser Art vom Zaune zu brechen, ohne uns über ihre möglichen Auswirkungen auf die Türkei Rechenschaft zu geben, und infolgedessen uns auch über die Lage klar zu werden, der dieses Land gegenüberstehen müßte.

Mir persönlich kommt es nicht zu, mich über diese Frage auszusprechen. Ich muß jedoch bemerken, daß auf der östlichen Hochebene noch der Winter herrscht, und daß das erforderliche Fluggelände noch nicht erkundet und hergerichtet werden konnte. Außerdem muß ich bemerken, daß nach meiner Kenntnis die Abwehr gegen Luftangriffe auf das Kohlenbecken von Zongouldak und gegen die Hüttenwerke von Karabuk noch nicht sichergestellt ist, da das für sie bestimmte englische Material noch nicht geliefert wurde. Meines Erachtens wäre es sehr unvorsichtig, zwei für das türkische Wirtschaftsleben so ausschlaggebende Punkte einem Luftangriff von Sebastopol auch unter diesen Umständen auszusetzen. Es sollte mich wundern, wenn die militärischen Experten nicht eine Frist von mehreren Wochen für die allerwichtigsten Vorbereitungen verlangten. Die Frage des Schwarzen Meeres und der Erleichterungen, die die Schiffahrt in seinen Gewässern bei dem verkappten Mitwirken der Sowjets für die Versorgung Deutschlands bietet, hält weiterhin meine Aufmerksamkeit fest. Ich habe mir erlaubt gleich am Morgen nach Abschluß des englisch-französisch-türkischen Vertrages (Telegramm 1969) vom 23. Oktober 1939) darauf anzuspielen. Man muß leider anerkennen, daß eine Lösung des Problems nicht leicht zu finden ist.

Nach den Bestimmungen der Meerengenkonvention sind die Alliierten Mächte als Kriegsführende nur berechtigt, Kriegsschiffe ins Schwarze Meer zu schicken, wenn es sich um die Erfüllung einer Entscheidung des Völkerbundes, oder um Anwendung eines im Rahmen des Völkerbundpaktes abgeschlossenen, in Genf registrierten und die Türkei bindenden Beistandsvertrages handelt, oder wenn die Türkei selbst als kriegführende Macht oder eine sich von einer Kriegsgefahr bedroht fühlende an die Alliierten Mächte einen Hilferuf ergehen läßt. Zur Zeit ist keine dieser Bedingungen erfüllt.

Unser Eintritt ins Schwarze Meer kann demnach, wie Ew. Excellenz bemerken, nur auf Grund einer wohlwollenden Entscheidung der Türkei erfolgen, die — darüber müssen wir uns klar sein — den von ihr in Montreux übernommenen Verpflichtungen widersprechen würde und die daher einen Protest von einer Macht, welche die Konvention unterzeichnet hat oder wie die Sowjetunion und Italien der Konvention beigetreten ist, hervorrufen könnte. Die zuletzt genannten Mächte könnten in diesem Falle sehr wohl das deutsche Spiel betreiben. Obendrein würde die Sowjetunion selbst in dem Falle, wo keinerlei kriegerische Handlungen gegen ihr Land oder ihre Kriegs- und Handelsschiffe gerichtet sind, bei einer Oeffnung der Meerengen den alliierten Kreuzern eine feindselige Manifestation ankündigen und selbst Gegenmaßnahmen ergreifen.

Die Möglichkeit des Ausbruches von Feindseligkeiten als eine Folge unserer Initiative ist also keineswegs ausgeschlossen, und dieser Umstand würde uns verpflichten, uns wie in dem bereits untersuchten Falle mit den Rückwirkungen zu befassen, die die geplante Initiative vom Standpunkt der türkischen Verteidigung haben könnte. Es würden sich also die gleichen Vorsichtsmaßregeln zwangsweise ergeben, die die Operation gegen Baku mit sich zu bringen scheint. Wie sollte übrigens die Kontrollaktion auf dem Schwarzen Meer aussehen? Die Zahl der deutschen Handelsschiffe, die in den bulgarischen Häfen Zuflucht genommen haben, ist ziemlich beschränkt (es sind scheinbar 8). Das direkte Vorgehen einer alliierten Kreuzfahrt gegen die Schiffahrt unter deutscher Flagge würde also von kurzer Dauer sein. Es wird sich hauptsächlich darum handeln, die russischen, rumänischen, bulgarischen oder italienischen Schiffe zu kontrollieren und Kontrollbesuchen zu unterziehen sowie unter den gleichen Bedingungen die russischen und die italienischen Petroleumschiffe anzuhalten und einer Schiffskontrolle zu unterziehen, die zwischen den kaukasischen Häfen und den Donaumündungen oder der bulgarischen Küste hin und her fahren — alles Operationen, die sich nicht gerade erfolgreich auf hoher See durchführen lassen. Die angehaltenen Schiffe müssen zu einem Flottenstützpunkt gebracht werden, um dort kontrolliert zu werden und die beschlagnahmten Waren auszuladen. **Wo sollte dieser Stützpunkt sein, wenn nicht in einem türkischen Hafen? Diskrete Erleichterungen wären unzureichend . . . Das hieße aber, daß die Türkei direkt mit der Aktion der Alliierten verbunden wäre und Deutschland sie mit Recht als kriegführende Macht ansehen könnte . . . Die türkische Regierung ist nach meinem Dafürhalten zur Zeit aus den eingangs dargelegten Gründen nicht bereit, so weit zu gehen.**

Kann man sich Operationen von einer anderen Art vorstellen? Wenn es so gut wie unmöglich ist, daß Kontrolloperationen planmäßig auf dem Schwarzen Meer ohne aktive Teilnahme der Türkei durchgeführt werden können, so darf man sich andererseits nicht vorstellen, daß U-Boote — **ohne daß man von dieser Macht mehr verlangt als** die Augen dabei zu schließen — **des Nachts durch die Meerengen fahren, um im Schwarzen Meer schnelle Streiffahrten durchzuführen, die den Zweck haben, den Schiffahrtsverkehr zu stören und die deutsche Schiffstonnage, ja sogar die angehaltenen Schiffe nach deutschem Muster zu versenken, von deren Ladungen man erkannt hatte, daß sie für Deutschland bestimmt waren.** Ich will die Frage nur anschneiden. Wenn die Operation technisch möglich ist, dann würde sie politisch gesehen auf weniger Schwierigkeiten stoßen, als eine Intervention alliierter Kreuzer, da sich die Türkei Dritten gegenüber darauf berufen könnte, daß sie über unsere Pläne in Ungewißheit gehalten wurde . . .

Dennoch müssen wir uns unbedingt darüber klar sein, daß selbst eine solche beschränkte Operation die türkische Regierung in eine heikle Lage bringen würde und wir infolgedessen die Operation nicht unternehmen könnten, **ohne an die Rückwirkungen** zu denken, denen dieses Land ausgeliefert werden würde. Deshalb müssen wir wieder auf die Ueberlegungen über den Stand der türkischen Rüstungen zurückkommen, die wir bereits oben angestellt haben.

Ich komme zu dem Schluß, daß bei der gegenwärtigen Lage und nach einer von den Experten festzusetzenden Frist die Operation gegen Baku am leichtesten zu organisieren ist — und zwar in dem Maße, in dem wir die türkischen Bedenken berücksichtigen könnten. Außerdem würde ihr Erfolg derartige Konsequenzen haben und die russische Aktion derart lähmen, daß die türkische Regierung bei einem guten Ausgang der Operation sich gerade durch unseren Erfolg dazu ermutigt fühlt, um die notwendigen Erleichterungen unbekümmerter zuzugestehen, damit die Operationen der Schiffskontrolle auf dem Schwarzen Meer unter günstigen Umständen vor sich gehen können. gez. Massigli.

Der Feldherr unter seinen Soldaten

Ein Italiener schildert das Leben des Führers an der Front

Der Sonderberichterstatter des Mailänder „Corriere della Sera", Pietro Solari, der sich während der Schlacht in Frankreich im Westen aufhielt, schreibt:

„Eben nahmen wir das Mittagsmahl in einer Oase der Ruhe ein, deren Stille durch eine Art Brodeln noch unterstrichen wurde, von dem man nicht gut sagen konnte, ob es aus dem Innern der Feldküche oder aus der Gegend von Rouen kam, als plötzlich fieberhafte Bewegung und Eile die ganze Umgebung erfaßte. Soldaten warfen die Eßschalen hin und alles lief in einer Richtung; man sah Staubwirbel auf der Straße und hörte das Knirschen der Bremsen. Es war aber weder ein Fliegerangriff, noch eine französische Batterie, der es gelungen war, uns zu entdecken. Es war der Stab des Führers, der wie ein Sturmwind aus der Richtung Lille kam. Ringsumher hörte man jetzt nichts mehr als seinen Namen. Auf allen Gesichtern sah man Ergriffenheit, aller Augen blieben noch lange auf die Staubwolke gerichtet, die sich immer mehr zum Horizont entfernte und immer kleiner wurde.

Am gleichen Abend erfuhren wir vom Reichspressechef Dietrich in einem großen Hotel einer besetzten Stadt, daß der Führer jene Stellen besucht hatte, auf denen er während des Weltkrieges als einfacher Soldat der deutschen Armee kämpfte. „Auch für mich, der das Glück hatte, ihn zu begleiten", sagte Dr. Dietrich, „war dies eine Wallfahrt mit unauslöschlichen Eindrücken, insbesondere als wir aus der Stellung vor Ypern, wo wir im Weltkrieg ein ganzes Jahr eingegraben waren, in die Stadt einfuhren und sahen, wie die Glockentürme immer näher kamen und gleichzeitig in unserer Netzhaut und in unserem Gedächtnis ein klares Bild hervorriefen. Etwas Ähnliches, aber gewiß noch Dramatischeres, erlebten jene, die mit unseren siegreichen Truppen durch Compiègne marschierten, wo im November 1918 Foch und Weygand den Waffenstillstand diktierten. Der Führer wünschte noch einmal der Reihe nach die Orte zu sehen, mit denen er sich als Kämpfer des Weltkrieges besonders verbunden fühlte. Er besuchte den Kemmelberg, wollte nochmals Messines sehen und er machte halt in Cambrai und in Arras. Ueberall, wo ihn die Soldaten erkannten, drohte die Gefahr, daß sie ihn vor Freude erdrücken würden. Wer von ihnen einmal bei einer solchen Begegnung anwesend war, weiß, daß Begeisterung ein viel zu schwaches Wort ist, um das auszudrücken, was sich um ihn abspielt. Die Soldaten waren vor Freude und Glück einfach außer sich."

Man kann sagen, daß seit Beginn des Vormarsches im Westen, also seit 10. Mai, das Leben des Führers in ständiger und engster Fühlung mit dem Heer verläuft. Es ist das spartanische Leben eines Heerführers, der aus den anonymen Reihen der einfachen Infanteristen kommt und gern zu ihnen zurückkehrt. Eine kleine Gruppe ausgesuchter, vertrauter Mitarbeiter umgibt den Führer Tag und Nacht. Es sind immer die gleichen Leute, Zivilisten und Soldaten, die im Laufe der Jahre sich mit der Atmosphäre der nächsten Umgebung des Führers gründlich vertraut gemacht haben, und die den Stil seiner Befehle und Aktionen auf das genaueste kennen, so daß mit wenigen Worten Befehle und Weisungen von ungeheurer militärischer und politischer Tragweite gegeben werden können.

Der Führer ist — wie Dr. Dietrich weiter ausführt — ein bewundernswerter Vereinfachungskünstler; seine Logik zeichnet sich durch ungeheure Schärfe aus. Auf gründliche Erwägungen erfolgt eine vollständig klare Entscheidung, die, einmal getroffen, mit einer Härte durchgeführt wird, welche nicht die geringste Abweichung zuläßt. Die Pläne des Führers werden mit einer Regelmäßigkeit durchgeführt, wie die Zeiger am Zifferblatt einer Uhr fortschreiten. „Glauben Sie nicht an die Legenden über das Leben des Führers, z. B. über seine Schlaflosigkeit. Sein Leben ist wohl niemals so regelmäßig verlaufen und seine Gesundheit war niemals besser als heute. Der Aufenthalt an der frischen Luft ist ihm wohl bekommen; er sieht glänzend aus. Einmal werden wir, die wir das Glück hatten, diese historischen Augenblicke an seiner Seite zu erleben, der Welt mehr von seiner Größe erzählen. Eines aber muß ich schon heute sagen: Die genialen Pläne, die zu den größten siegreichen Schlachten der Geschichte geführt haben, zur Schlacht von Kutno, in Flandern und an der Somme, also diese Pläne sind sein Werk. Dieser Mann, der das Schicksal unzähliger Millionen Menschen in seiner Hand hält, lebt wie ein einfacher Soldat, ja wie ein Asket. Er ist Vegetarier, nimmt keine alkoholischen Getränke zu sich, raucht nicht, all sein Leben ist auf einen Traum von überwältigender Größe gerichtet, der in Wirklichkeit begriffen ist."

„Wie kann ein einziger Mensch" fragt einer von uns, aber Dietrich läßt ihn nicht zu Ende sprechen und setzt fort: „Sie wollen sagen, wie ein einziger Mensch eine so große Aufgabe bewältigen kann. Das Geheimnisse liegt teilweise darin, daß alles, was sich um ihn ereignet, beginnend mit dem deutschen Volk, sein Werk ist. Er ist es, der es geweckt, geformt, ihm einen Willen eingeflößt hat; alle Waffen unserer Soldaten sind von ihm geschaffen worden, jeder Befehl trägt den Stempel seiner Persönlichkeit. Er kennt sein Werk und seine Schöpfung. Ich glaube, daß die Leitung dieses Werkes ihm ebensowenig Mühe bereitet, wie wenn ein Mensch eines seiner Glieder bewegt. Nur eines wollte Adolf Hitler nicht, und dieses eine ist nicht sein Werk: der Krieg, der ihm aufgezwungen wurde. Die ihn angestiftet haben, werden fürchterlich bestraft werden: rasch und mit unwiderruflicher Geltung."

Der Führer verlieh neue Ritterkreuze

Führerhauptquartier, 4. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen:

General der Infanterie Ritter von Schobert, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Weisenberger, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann von Petersdorf, Kommandeur eines Infanteriebataillons.

General der Infanterie Ritter von Schobert hat sein Korps in Gewaltmärschen so schnell an die französischen Befestigungen herangeführt, daß dem Gegner der Aufbau einer organisierten Verteidigung unmöglich gemacht wurde. Insbesondere die Erstürmung der Panzerfeste 505 und der Durchbruch durch die Nordfront von Verdun sind Merkmale überlegener Führung bei beispielhaftem persönlichen Einsatz.

Generalleutnant Weisenberger hat in Tag- und Nachtmärschen seine Division trotz eben überstandener Waldkämpfe an den östlichen Durchbruchsstellungen der Maginot-Linie so schnell an den Fortsgürtel der Festung Verdun herangeführt, daß die Linie Samogneux—Romagne durchstoßen wurde und die Division in die Frontlinie eingesetzt werden konnte. Vorbildliche Ruhe und Rücksichtslosigkeit gegenüber seiner eigenen Person sicherten eine überlegene Führung und restloses Mitgehen der Truppe.

Oberst Schmidt hat das von ihm kommandierte Infanterieregiment trotz körperlicher Behinderung durch schwere Verwundung im Weltkrieg in den Kämpfen vom Einsatz am Oise-Aisne-Kanal bis zum Marne-Uebergang mit hervorragender persönlicher Tapferkeit und überragendem Geschick geführt und dadurch entscheidend die großen Erfolge seiner Division herbeigeführt.

Hauptmann von Petersdorf hat sich als Führer der Vorausabteilung der Division durch besondere Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet. Er hat entscheidend zu den Erfolgen seines Armeekorps beigetragen.

*

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Major Oskar Dinort, Kommodore eines Stuka-Geschwaders, verliehen.

Major Dinort hat als Gruppenkommandeur einer Stukagruppe im Polenfeldzug vom ersten bis zum letzten Feldzugstage in mehr als 40 Feindflügen Beweise seines persönlichen Mutes und seiner Führereigenschaften gegeben. An der Westfront hat er als Stuka-Geschwader-Kommodore in zahlreichen Feindflügen, immer wieder an der Spitze seines Geschwaders fliegend, Kampf- und Einsatzbereitschaft bewiesen. So hat er Erfolge von großer Bedeutung erzielt. Er war beteiligt an der Vorbereitung des Unternehmens Emael, unterstützte mit seinem Geschwader den Durchbruch an der Maas, die Einsätze auf die Forts Brachon, Ponpisse und Flemalle, führte die Angriffe auf Arras, Boulogne und Calais sowie erfolgreiche Einsätze auf britische Kreuzer und Schiffe vor Dünkirchen durch.

Die hohe Auszeichnung wurde Major Dinort von Generalfeldmarschall Göring persönlich auf einem Flugplatz im Westen überreicht.

„Enthüllungen für die Geschichte"

Stärkster Eindruck der neuen Dokumentenveröffentlichungen in aller Welt

Rom, 4. Juli

Die Aufdeckung der englisch-französischen Geheimpläne, durch die die kleinen Staaten in den Krieg hineingezogen werden sollten, hat in der Welt großes Aufsehen erregt. Die römischen Abendblätter sprechen von „Enthüllungen für die Geschichte" und betonen, daß den deutschen Truppen in dem halbzerstörten Zug ein unerhört wertvoller Fund in die Hände gefallen sei.

Frankreich und England, so unterstreicht der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia", wollten angesichts der ungenügenden eigenen militärischen Vorbereitung alle europäischen Staaten systematisch in den Krieg hineinziehen. Vor allem wollten die Westmächte Deutschland alle Zufuhren abschneiden, so insbesondere die schwedischen Erze und das rumänische und russische Petroleum. Die Pläne seien seit langem vorbereitet und beschlossen gewesen. Lediglich die Unfähigkeit und mangelnde Entschlußkraft des englisch-französischen Kommandos sowie die blitzartigen deutschen Siege hätten diese typisch englischen Pläne zuschanden werden lassen.

„Popolo d'Italia" schreibt, aus den Dokumenten gehe klar hervor, welches Schicksal Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und der Türkei beschieden gewesen wäre, wenn Italien nicht eine starke bewaffnete Wache auf dem Balkan aufgezogen hätte, und wenn die deutschen Armeen mit ihren überwältigenden Siegen nicht die verbrecherischen Pläne der Engländer und der Franzosen zunichte gemacht hätten. Aehnlich äußern sich alle anderen italienischen Blätter.

*

Meldungen aus Aegypten sprechen vom wachsenden Mißmut der Aegypter England gegenüber. In weitesten Volkskreisen beklagt man sich vor allem über die Haltung der englischen Soldaten, die sich benehmen, als ob sie sich in einem eroberten Lande bewegten.

Der Schrei nach Heckenschützenkrieg

Madrid, 4. Juli

Nachdem der Krieg, den England selbst heraufbeschworen hat, vor den englischen Küsten steht, sehen die Kriegshetzer ihre letzte Verteidigung im Heckenschützenkrieg. Der Schrei nach dieser heimtückischen Verteidigungsart, deren Folgen nur die Bevölkerung selbst treffen, kommt vor allem aus dem Munde jener Plutokratenkaste, die nun dabei ist, ihr kostbares Leben in Sicherheit zu bringen. Daß sich der jüdische Kriegshetzer Hore Belisha dabei nicht ausschließen konnte, war zu erwarten. Er stellte die Forderung nach dem Heckenschützenkrieg vor dem breitesten Forum der Oeffentlichkeit, vor dem Unterhaus, wo er sich dafür einsetzte, daß die Zivilbevölkerung im Waffengebrauch ausgebildet werden soll. Der Erfolg besteht u. a. darin, daß verschiedentlich Zivilpersonen die bedenklichsten Vorbereitungen getroffen und vielfach angefangen haben, private Maschinengewehrnester (!) zu bauen.

Aber auch die englische Geistlichkeit verleugnet ihre alttestamentarische Schulung nicht. Die Erzbischöfe von Canterbury und York haben in einem Aufruf erklärt, daß jeder Tag zu einem nationalen Gebetstag gemacht werden müßte, weil der Tod vor der Tür stehe; jeder Engländer müsse um die Mittagszeit beten. Der Bischof von Carlisle hat jedoch weniger fromme Vorschläge. Er unterschätzt zwar nicht — so meldet ein schwedischer Berichterstatter — die Bedeutung des Gebetes, aber er erklärt, es sei äußerst wichtig, daß alle Briten „richtig wütend" gemacht würden, andernfalls entstehe die Gefahr, daß sie die letzten Siege Hitlers als Schicksalsbestimmung betrachteten und einen Widerstand für sinnlos hielten . . . (!)

*

Im englischen Unterhaus hat in Antwort auf eine Frage des Abgeordneten Mander über die Möglichkeit einer Rückkehr des „Kaisers Haile Selassie" der Unterstaatssekretär für das Aeußere erklärt, daß er keine „Erklärung" hierzu abzugeben habe, es sei denn, daß „Anzeichen für einen starken potentionellen Widerstand in Abessinien vorhanden" seien. Es hat sich mithin bereits bis in das offizielle Unterhaus herumgesprochen, daß England in Afrika auf die granitene italienische Wehrmacht beißt.

In vier – fünf Zeilen

Die gesamte spanische Presse veröffentlicht den Abschlußbericht des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht über die Operationen in Frankreich in größter Aufmachung. „ABC" hebt in großer Schlagzeile den „größten Sieg aller Zeiten" hervor und zählt noch einmal die gewaltigen Erfolge auf, die die deutsche Wehrmacht in wenigen Wochen erzielte.

Die italienische Waffenstillstandskommission steht unter dem Vorsitz von Armeegeneral Pintos. Der Sitz der Kommission ist wahrscheinlich Turin.

Marschall Graziani behält, wie amtlich mitgeteilt wird, auch weiterhin die Funktionen des Generalstabschefs des Heeres bei. In seiner Abwesenheit können sie auch von dem stellvertretenden Generalstabschef, General Roatta, ausgeübt werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heitz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes (in Urlaub). Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: i. V. Hermann Ahner Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Renate

Gesundes Mädel angekommen

Theodor Buß u. Frau Gertrude
geb. Janssen

Wilhelmshaven, 3. Juli 1940
Kaiserstraße 134

Wir haben uns verlobt

Gretel Kobelt
Willi Welte

Wilhelmshaven — Weſermünde
Börsenstraße 17

Ihre Vermählung geben bekannt
Verw.-Maat (Vp)
Karl Sauer
Hilde Sauer geb. Krapf

Wilhelmshaven, Kieler Straße 24 — Auf einem Kriegsschiff z. Z. in Mainz
4. Juli 1940

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst.

Ernst Jähde und Frau Erika
geb. Treptow

Edzardstraße 24

Statt Karten.

Für die uns erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich.

Willy Olejnik und Frau
Restaurant „Mittelpunkt"

Am 10. Mai 1940 starb den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland unser Gefolgschaftsmitglied

Heino Gerken

Gefr. in einem Fallschirm-Regiment

Wir haben in ihm einen unserer Besten verloren, der nicht nur in seinem Beruf, sondern auch als Kamerad vorbildlich war.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Schlosserei Tiarks.

Bei einem Angriff im Westen fiel am 10. Juni 1940 für Führer und Vaterland mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der

Gefreite

Reinhold Schönebeck

im Alter von 24 Jahren.

In unfaßbarem Schmerz:

Emma Schönebeck, geb. Ennen,
nebst Kindern Franz und Dieter.
Reinhold Schönebeck und Frau und Kinder.
Meppe Ennen und Frau und Angehörige.

Wilhelmshaven, den 4. Juli 1940.
Schmidtstraße 12.

Bei den Kämpfen im Westen gab sein Leben für Führer und Vaterland unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, der

Sparkassen-Buchhalter

Heinz Heuer

Wir verlieren in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter und trefflichen Kameraden. Pflichtgetreu und stets einsatzbereit, so wird er in unserer Gemeinschaft weiterleben!

Wilhelmshaven, den 3. Juli 1940.

Vorstand und Gefolgschaft der Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.

Am 30. Juni folgte bei der Lebensrettung seines Bruders mein lieber Sohn, unser Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Fritz

im Alter von 13 Jahren seinem Vater in den Tod. — In tiefer Trauer:

Wwe. Gertrude Peiler und Angehörige

Voslapp, den 3. Juli 1940.
Hans-Zenker-Straße 108.

Die Einäscherung erfolgt am Freitag, dem 5. Juli, 14.15 Uhr, in der Kapelle Friedenstraße.

Heute morgen entschlief nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Osterbuhr

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Osterbuhr, geb. Folkers.
Erich Osterbuhr
nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 3. Juli 1940.
Lindenstraße 37.

Die Beerdigung findet am Sonnabend um 15 Uhr in Werdum statt.

Statt Karten.

Am 1. Juli 1940 um 18.20 Uhr entschlief im Marinelazarett Bordesholm mein innigstgeliebter Mann, Helgas herzensguter Vati, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Onkel, der

Stabs-Obersteuermann

Gustav Piepereit

Inhaber des E. K. II. und des Spanienkreuzes in Bronze mit Schwertern
im Alter von 39 Jahren.

In unsagbarem Schmerz:

Hertha Piepereit, geb. Krüger.
Helga als Tochter.
Leutnant (Ing.) a. D. W. Krüger und Frau
und alle Angehörigen.

Wilhelmshaven, Schulstraße 26.

Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 6. Juli 1940, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Ehrenfriedhofes statt. Etwaige Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Todesanzeige.

Am 26. Juni 1940 entschlief nach schwerer Krankheit plötzlich in der Klinik in Kiel unsere unvergeßliche Tochter, Frau, Mutter und Schwester

Anna Path

geb. Döhler

im 30. Lebensjahre. — In tiefem Schmerz:

Walter Path, z. Z. im Felde.
Gustav Döhler und Frau.
Malte Döhler und Frau und alle Angehörigen.

Bad Segeberg u. W'haven, 3. Juli 1940.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Statt Karten.

Am Morgen des 2. Juli entschlief sanft nach eintägiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante,

Wwe. Wilhelmine Lipp

geb. Erxleben

wenige Tage vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres. — In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Friedrich Lipp,
Mar.-Intendantur-Amtmann,
und Frau Margarete, geb. Müller.
Schwester Johanna Lipp, Göttingen, Universitäts-Augenklinik.

Wilhelmshaven, den 3. Juli 1940.
Holtermannstraße 65.

Trauerfeier — auf Wunsch der Verstorbenen in kleinem Kreis — am Sonnabend, dem 6. Juli, vorm. 11 Uhr, in der Kapelle Friedenstraße. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank.

Eduard Eden und Kinder

Grenzstraße 59.

Danksagung.

Für die aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters erwiesene Teilnahme sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastors Bielfeld und für die Ehrung des Verstorbenen durch den Marineverein „Prinz Adalbert" und den Krieger- und Kampfgenossenverein sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Wwe. Pauline Zirbeck,
verw. Peekes, geb. Helmers,
nebst Angehörigen.

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat.
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Fettverbilligung

für die minderbemittelte Bevölkerung.

Für Nachzügler erfolgt die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die Monate Juli, August und September 1940 in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus", Bismarckstraße 149, am **Sonnabend, dem 6. Juli 1940, vormittags von 8½—13.00 Uhr.**

Wilhelmshaven, den 4. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Kellerhoff.

Lebensmittelkarten

(Fleischkarten)

dürfen von den Verteilern nur beliefert werden, wenn sie mit Namen und Anschrift des Inhabers versehen sind. Auf **lose Abschnitte**, d. h. solche Abschnitte, die nicht mehr mit der Stammkarte verbunden sind, darf der Verteiler Ware **nicht** verabfolgen. Eine Ausnahme bilden nur die Reisemarken.

Wilhelmshaven, den 2. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt B.
Dr. Müller.

3 Pfund neue Kartoffeln

können bis Anfang nächster Woche auf **Abschnitt 4** der „Sonderbezugkarte für Personen über 10 Jahre" bezogen werden. Anspruch auf **sofortige** Lieferung besteht nicht.

Wilhelmshaven, den 3. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt B.
Dr. Müller.

3 Eier

können auf Abschnitt „a" der Reichseierkarte (gültig vom 1. 7. bis 28. 7. 1940) verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 4. Juli 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
Dr. Müller.

Gemeinde Kniphausen

Bekanntmachung.

Dem Bauern Conrad Reents, Moorsum, ist Anfang Dezember 1939 ein weißes Schaf zugelaufen.

Eigentumsansprüche können beim Gemeindebüro Kniphausen in Fedderwarden geltend gemacht werden.

Fedderwarden, den 1. Juli 1940.

Der Bürgermeister. Rastede.

Jever

Betrifft: Abfuhrwesen

Die Abfuhr von Asche, Straßenmull und Fäkalien findet ab sofort nur noch in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch und Freitag auf Sonnabend jeder Woche statt. Donnerstags erfolgt keine Abfuhr mehr.

Eisen, Draht, Töpfe, Lumpen, Sträucher usw. dürfen in den Behältern nicht enthalten sein, andernfalls dieselben nicht entleert werden.

Die nächste Sperrgutabfuhr findet am heutigen Donnerstag, dem 4. Juli 1940, statt. Es werden nur Glas, Steingut und Konservendosen mitgenommen. Behälter, in denen sich auch andere Sachen befinden, werden nicht berücksichtigt.

Schrott, Metalle, Papier, Lumpen, Gummi usw. sind restlos der Altmaterialsammlung zuzuführen.

Jever, den 2. Juli 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Jever.
Folkerts.

Schaumburg

Des großen Erfolges wegen
zeigen wir den heiteren Film

Fasching

noch bis einschl. Sonnabend.

Ab Sonntag bis Mittwoch

Abenteuer in zwei Erdteilen

Spannend und sensationell.

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntags auch 2.30 Uhr.

Wir bitten unsere Besucher nochmals, die Anfangszeiten zu beachten, da die Vorstellungen mit der Wochenschau beginnen und während der Wochenschau lt. Anordnung der Filmkammer kein Einlaß gewährt werden darf.

KOFF

ist heute Traditionsträger für meinen bis auf weiteres nicht lieferbaren
IDEE-Kaffee.

Mancher vermißt ihn — keiner vergißt ihn,
Schön braun sah er aus — war aus gutem Haus,
Und herrlicher Duft — erfüllte die Luft,
Vergnügt darum lachte — wer sich daran machte
Ihn zu genießen — ohne Verdrießen
Er war nämlich — leicht bekömmlich!

Solang „IDEE-Kaffee" uns fehlt,
Nimm „KOFF", dann hast Du gut gewählt —
Achte aber immer drauf:
Brüh' weniger als die Hälfte auf!

J. J. Darboven
HAMBURG

Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 9 Uhr

Künstliche Augen

fertigen wir für unsere Patienten am Donnerstag, 18. Juli, in Oldenburg, Hotel Erbgroßherzog; am Donnerstag, 18. Juli, in Wesermünde, Beermanns Hotel.

Gebrüder Müller-Welt
Stuttgart

Zugelassen bei Kassen u. Behörden.

NSDMB. i.NS.Reichskriegerbund
Marinekameradschaft
„Prinz Adalbert"

Monatsmusterung

am Freitag, dem 5. Juli, 20 Uhr, im „Kurparkhaus".

Wegen wichtiger Bekanntgabe vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Der Kameradschaftsführer.

Neue Fahrpläne!
Bahnhofsbuchhandlung

Bei nervösen Herzbeschwerden u. Kopfschmerzen nimmt man
Klosterfrau-Melissengeist
Fl. 0.90, 1.65 und 2.80 RM.
Fachdrogerie
Peter Jenniches
Gökerstraße 71

Verloren

Witwe hat Geldbörse mit Inhalt am 1. 7. am Banter Weg verloren. Bitte im Fundamt abgeben.

Am 3. 5. Geldbörse mit 53.20 RM. in der Bremer Straße. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeb. Tilsiter Str. 8, Erdg. links.

Herrenrad „Göricke" Nummer 1 576 692, gut erhalten, mit Gepäckhalter u. elektrischer Beleuchtung, ist am Mittwoch, 3. Juli, 14 bis 15 Uhr, vom Hofe des „Feverländischen Hofes", Börsenstr., gestohlen worden. Wer den Täter so beschreibt od. namhaft macht, daß er der Polizei übergeben werden kann, erhält 10 RM. Belohnung. A. Ahlhorn, Schützenstraße 22, Telefon 1371.

Verloren am 2. 7. 40 dunkelbraune Damenjacke auf der Strecke Inhausersiel — Voslapp—Wilhelmshaven. Meldung erbittet H. Tjarks, Wiarder-Altendeich, Horumersiel.

Auto

Motorrad, NSU, 200 ccm, zu verkaufen. Gökerstraße 148A, Erdg. rechts.

200-ccm-Goliath-Motor, komplett, mit Getriebe und Differenzial, auch als Bootsmotor geeignet, zu verkaufen. Hans Schönfeld, Opel-Automobile, Mühlenweg, An der Kopperhörner Mühle.

Anzuleihen

10 000 RM. auf sichere Hypothek zu belegen (an prompten Zinszahler). Ausführliche Angebote unter A. 98 „Kurier".

Tiere

Häsin mit 2—3 Jungen zu kaufen gesucht oder gegen Hühner zu tauschen. Angebote unter A. 108 „Kurier".

Glucke mit 16 Küken zu verkaufen. Thomßen, Haihausen, Post Hooksiel.

Entflogen

Kanarienvogel zugeflogen. Bluhm, Richtweg 1.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Verschiedenes

Wer hat für ein. Schwerkriegsverletzten Koffergrammophon? Angebote mit Preis unter A. 92 an „Kurier".

Die Dame, welche am Montagnachmittag in Rüstersiel mit einem Foxterrier im Bus nach Wilhelmshaven fuhr, wird um Lebenszeichen gebeten. Angebote unter A. 89 an „Kurier".

Landesbibliothek Oldenburg

Blaue Jungs im Kreisheim Ruttelerfeld

Gerade sind sie heimgekehrt, diese Blauen Jungs mit ihren frischen Gesichtern und den frohen, leuchtenden Augen. Sie sind eingelaufen in den Heimathafen, haben voller Stolz die draußen auf See erkämpften eisernen Kreuze in Empfang genommen. Und nun einen Tag nach dem Einlaufen ist die U-Boot-Besatzung bei der Partei zu Gast. Der Wilhelmshavener Kreisleiter Ernst Meyer hatte auch diese Blauen Jungs in das wunderbar gelegene Kreisschulungsheim in Ruttelerfeld eingeladen.

Der Kommandant erzählt. Es ist ein junger, schneidiger Offizier. Neben dem Band zum Eisernen Kreuz schmückt das E. K. I. die Brust. Das Spanienkreuz erinnert an Kämpfe und Siege im Spanischen Krieg. „Wir sind mitten drin im Geleitzug und können uns nun den dicksten Kahn herausreißen. Da — ein Tanker. Rund 16 000 Tonnen. Das ist unser Ziel. Also ran, der Aal saust aus dem Rohr. Die Besatzung brüllt — es war ein Treffer. Nach diesem Angriff hat das Boot draußen im Meer das Boot des Kapitänleutnants Prien getroffen."

Verdunkelung bei Fliegeralarm

Es wird wiederholt auf verschärfte Einhaltung der Verdunklungsvorschriften bei Fliegeralarm hingewiesen. Dies gilt insbesondere bei dem übereilten Ankleiden und beim Aufsuchen der Schutzräume, wie auch bei der Rückkehr in die Wohnungen nach erfolgter Entwarnung. Daher bei Fliegeralarm:

An- und Auskleiden nur in verdunkelten Räumen!

Vor Oeffnung der Fenster Lichter aus!

Jeder überzeuge sich vor Aufsuchung der Schutzräume, ob alle Lichter in Wohn- und Nebenräumen sowie auf Fluren usw. gelöscht sind!

Hans-Wichmann-Kampfspiele verschoben

Gebietsmeisterschaften auf einen späteren Zeitpunkt verlegt

Die Meisterschaften des Gebietes Nordsee und des Obergaues Nordsee, die unter der Bezeichnung „Hans-Wichmann-Kampfspiele" am 6. und 7. Juli in Bremen stattfinden sollten, werden, wie die Gebietsführung Nordsee der Hitlerjugend mitteilt, auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 5. Juli 1940 vollendet der Schiffbauer Siebo Pauls, Wilhelmshaven, Gerichtsstraße 12, eine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Arbeitswoche für reisende Kaufleute. Die Gauwaltung Weser-Ems der Deutschen Arbeitsfront wird in der Zeit vom 6. bis 14. Juli 1940 eine Arbeitswoche für reisende Kaufleute durchführen. Ergänzend erfahren wir hierzu, daß die Arbeitswoche nicht in Sandkrug, sondern im Luftkurort Schledehausen (etwa 14 Kilometer von Osnabrück entfernt) im Kurhotel Braksiek durchgeführt wird.

Reichsverbilligungsscheine. Für Nachzügler erfolgt ausnahmsweise eine Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen am Sonnabend, dem 6. Juli, in der Gastwirtschaft „Deutsches Haus", Bismarckstraße 149. Weitere Nachzügler werden nicht beliefert. Auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird hingewiesen.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 4. Juli, 21.58 Uhr, bis Freitag, 5. Juli, 5.05 Uhr.

Hochwasser in Wilhelmshaven am 5. Juli: 1.41 u. 13.57

Den Tapfersten des deutschen Heeres

Erweiterte Bestimmungen über die Verleihung des Infanterie-Sturmabzeichens und des Panzerkampfabzeichens — Sturmabzeichen auch für alle anderen Waffengattungen

Zu Beginn des Jahres hatte der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, die Einführung eines Infanterie-Sturmabzeichens verfügt. Ein Ansporn zum persönlichen Einsatz und ein sichtbares Zeichen des im Sturmangriff bewährten Kämpfers wurde damit geschaffen.

Die Verleihung des silbernen Abzeichens ist an hohe Voraussetzungen geknüpft. Nur an solche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften kann das Abzeichen vom Regimentskommandeur verliehen werden, die in vorderster Linie an drei Sturmangriffen an drei verschiedenen Kampftagen teilgenommen haben und mit der blanken Waffe in der Hand in den Feind eingebrochen sind. Erfolgreiche gewaltsame Erkundungen, Gegenstöße und Gegenangriffe werden als Sturmangriffe gewertet, sofern sie zum Nahkampf geführt haben.

Die Verleihung dieses Abzeichens war zunächst auf die nichtmotorisierten Infanteriedivisionen und die Gebirgsjägerkompanien beschränkt. Im Verlauf der Westoffensive haben sich alle Teile des Heeres in zahllosen Sturmangriffen glänzend bewährt. Generaloberst v. Brauchitsch hat daher in Würdigung dieser Tatsache neuerdings eine bedeutsame Erweiterung der Verleihungsbestimmungen befohlen. Mit Wirkung vom 1. Juni ab wird auch an Angehörige der motorisierten Infanterieregimenter das Infanterie-Sturmabzeichen verliehen. Die Farbe des Abzeichens ist in diesem Falle Bronce.

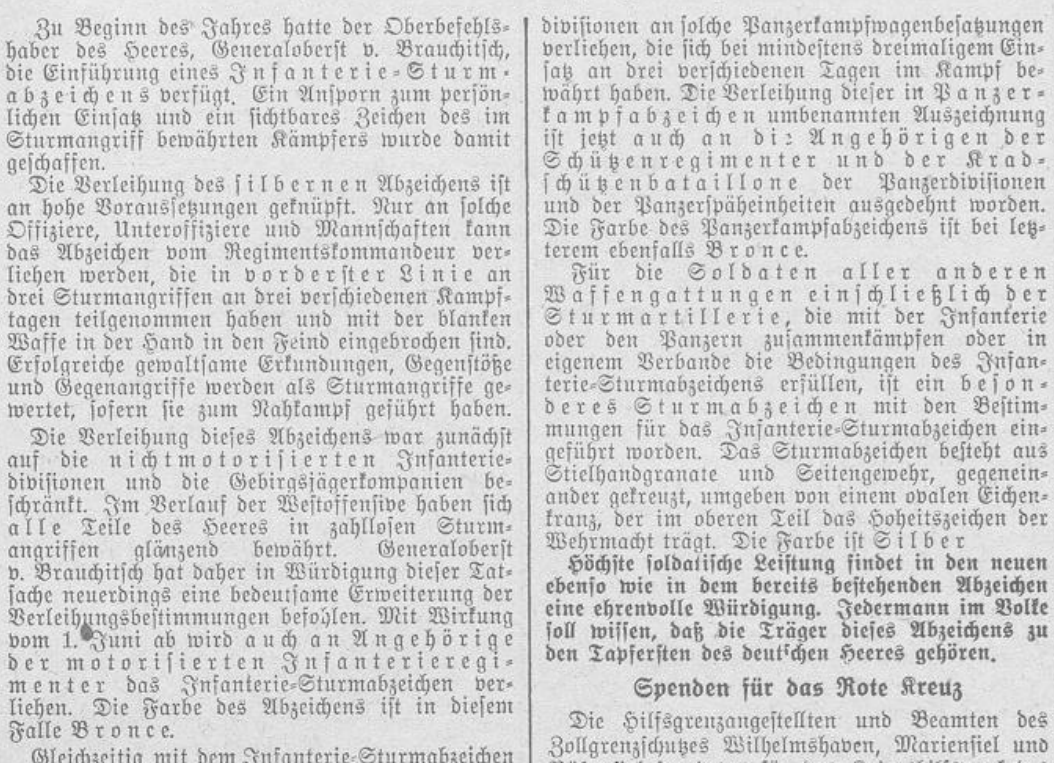
Gleichzeitig mit dem Infanterie-Sturmabzeichen war vom Oberbefehlshaber ein Panzerkampfwagen-Abzeichen geschaffen worden. Es wird durch die Kommandeure der Panzerdivisionen an solche Panzerkampfwagenbesatzungen verliehen, die sich bei mindestens dreimaligem Einsatz an drei verschiedenen Tagen im Kampf bewährt haben. Die Verleihung dieser in Panzerkampfabzeichen umbenannten Auszeichnung ist jetzt auch an die Angehörigen der Schützenregimenter und der Kradschützenbataillone der Panzerdivisionen und der Panzerspäheinheiten ausgedehnt worden. Die Farbe des Panzerkampfabzeichens ist bei letzterem ebenfalls Bronce.

Für die Soldaten aller anderen Waffengattungen einschließlich der Sturmartillerie, die mit der Infanterie oder den Panzern zusammenkämpfen oder in eigenem Verbande die Bedingungen des Infanterie-Sturmabzeichens erfüllen, ist ein besonderes Sturmabzeichen mit den Bestimmungen für das Infanterie-Sturmabzeichen eingeführt worden. Das Sturmabzeichen besteht aus Stielhandgranate und Seitengewehr, gegeneinander gekreuzt, umgeben von einem ovalen Eichenkranz, der im oberen Teil das Hoheitszeichen der Wehrmacht trägt. Die Farbe ist Silber

Höchste soldatische Leistung findet in den neuen ebenso wie in dem bereits bestehenden Abzeichen eine ehrenvolle Würdigung. Jedermann im Volke soll wissen, daß die Träger dieses Abzeichens zu den Tapfersten des deutschen Heeres gehören.

Spenden für das Rote Kreuz

Die Hilfsgrenzangestellten und Beamten des Zollgrenzschutzes Wilhelmshaven, Mariensiel und Rüstersiel spendeten für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes die Summe von 493,18 Reichsmark.



Ein Kamerad ist ihm beim Anlegen des Ritterkreuzes behilflich

Im Namen des Führers überreichte Admiral Carls erfolgreichen Männern der Kriegsmarine das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Hier hilft ein Kamerad Kapitänleutnant (Ing.) Grundmann beim Anlegen der hohen Auszeichnung. (PK.-Augst-Scherl)



Gebt reichlich für das Rote Kreuz!

Am Sonnabend und Sonntag werden wieder die Männer und Frauen der NSV. bei jedem Wilhelmshavener um die monatliche Spende bitten für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Jeder, der gesund zu Hause weilen kann, sollte für die, die nach ihrer Verwundung der Obhut der Aerzte und Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes bedürfen, reichlich spenden. Nur wer einmal selbst als verwundeter Soldat im Lazarett lag, kann so ganz ermessen, was wir an dem Roten Kreuz haben. Unsere heutige Skizze wurde von unserem Arbeitskameraden Herbert Lüttgens in einem Lazarett gezeichnet, als er selbst verwundet in der Pflege dieser Schwestern war. Er will dieses Bild sprechen lassen, damit jeder Wilhelmshavener für das Rote Kreuz reichlich spende.

Luftkämpfe über der Deutschen Bucht

Wilhelmshaven in dem neuen Buch „Luftkrieg im Westen" — Kriegserlebnisse deutscher Panzerschützen: „Panzer nach vorn!"

Uns Wilhelmshavenern werden die Luftkämpfe am 4. September und am 18. Dezember vorigen Jahres immer in Erinnerung bleiben. An jenen Tagen sahen wir feindliche Bomber über unserer Kriegsmarinestadt, der Angriff auf hiesige militärische Anlagen konnte durch die schneidigen Jagdflieger des Geschwaders Schumacher und durch unsere wachsame Marine-Flak abgewehrt werden.

Ein neues Buch hat nun alle diese Luftkämpfe über der Deutschen Bucht unter diesem Titel festgehalten für spätere Zeiten. Heinz Bongartz bringt im Verlag Wilhelm Köhler, Minden (Westfalen), dieses Buch heraus, das die Kämpfe unserer Luftwaffe im Westen bis zum Jahreswechsel zusammenfaßt in lebendigen Schilderungen. Im Mittelpunkt stehen die erwähnten Luftkämpfe über und bei Wilhelmshaven, die in Bild und Wort in knappem aber anschaulichem Stil erzählt werden. Alarm in den Flakstellungen von Wilhelmshaven und Cuxhaven, Abschuß eines Wellington-Bombers über dem Wilhelmshavener Hafen, Angriffe auf Kriegsschiffe in der Jade und die Vernichtung der Bomber durch Messerschmidt-Jäger und Flak-Waffen der Schiffe, Zerschlagung eines Angriffes auf Cuxhaven, Flüge der Aufklärer über die Nordsee bis weit über die Briten-Insel, Flüge gegen England, deutsche Bomben auf das Schlachtschiff „Hood", Frankes Treffer auf den Flugzeugträger „Arc Royal" und wieder Bomben auf britische Kreuzer und Zerstörer im Firth of Forth, Versenkung von 14 000 Tonnen feindlichen Schiffsraums und schließlich die große Luftschlacht über der deutschen Bucht: immer wieder sind deutsche Flieger Sieger in der Luft, vor allem am 18. Dezember, als die Bomben, die zum Angriffswurf auf Wilhelmshaven bestimmt waren, in die See fielen, da das Schumacher-Geschwader die Briten vernichtend schlug, von 52 Gegnern 36 abgeschossen wurden und der Feind 170 Mann seines Fliegerpersonals verlor.

Ein schönes Buch, das gerade für uns Wilhelmshavener von Wert sein wird für künftige Zeiten, wenn wir uns Einzelheiten in die Erinnerung zurückrufen wollen. In diesem Zusammenhang sei aber noch auf ein anderes Buch aufmerksam gemacht. Den Luftsieg über Polen, so ist auch der Titel des Buches, faßt Dr. Freiherr von Siegler zusammen in einem Werk, das in der Adler-Bücherei, Verlag Scherl (Berlin), erschienen und mit einer Einführung des Generals der Flieger Löhr versehen ist. Siegler hat den Einsatz der Luftwaffe in Polen im Stabe des Luftflottenkommandos miterlebt und kann deshalb das gewaltige Geschehen von einem besonderen Blickpunkt aus betrachten: die in der Kriegsgeschichte erstmalig selbständige Operation der Luftwaffe beim Feldzug in Polen hat der Strategie ganz neue Wege gewiesen, die in diesem Buche an Hand von sehr wertvollen und aufschlußreichen Kartenskizzen verdeutlicht werden. Das Herausarbeiten dieser operativen Leitgedanken bei lebendigem Stil macht das Buch äußerst interessant für Fachleute und Laien, ausgezeichnete Luftbilder und Erlebnisberichte ergänzen das alllles noch.

Dann ist da noch ein Buch, das wir unsern Lesern sehr warm empfehlen: „Panzer nach vorn", im Verlag der Heim-Bücherei, Berlin. Panzermänner erzählen in diesem Buche vom Feldzug in Polen, nacherzählt von den bekannten Kriegsberichtern Herbert Reinecker, Karl-Georg von Stackelberg und Wilhelm Utermann, illustriert durch sehr gute Zeichnungen von Hans O. Wendt. Wir erleben alle diese Vorstöße dieser Panzerwaffe mit, die Umfassungen über die Brahe, über die Weichsel bis nach Warschau hinein, durch Regen, Schlamm, Rauch und Feuer, erleben den Kampf von vier Panzern gegen eine halbe polnische Division, eine Kavallerie-Attacke gegen deutsche Panzer und erfahren von der unheimlichen Kraft deutscher Panzerangriffe, verheerend durch die Wucht ihrer furchtbaren Waffen. Heldentaten einzelner Panzermänner sind festgehalten, mit innerer Erregung liest man von ihren kühnen Taten, durch die jede Aufgabe gelöst, jeder Feind geschlagen wird. Wer noch nicht viel von unserer Panzerwaffe weiß, nehme dieses Buch, er wird bekannt gemacht mit den Besonderheiten dieser erfolgreichen deutschen Angriffswaffe und ihrem hervorragenden Geist, der in Polen und in Frankreich solche großen Siege ermöglicht hat.

Hermann Ahner.

Verrechnung des Lohnausfalls bei Fliegeralarm

Als bei Beginn des Krieges die Frage des Lohnausfalles bei Fliegeralarm akut wurde, nahm der Reichsinnenminister in einem Erlaß dahin Stellung, daß der Fliegeralarm zu den Kriegserscheinungen gehört, die dem Unternehmer wie den Gefolgsmann gleichmäßig treffen. Wie der Unternehmer Ausfälle in der Erzeugung auf sich nehmen muß, können für den Gefolgsmann Lohneinbußen eintreten. Die vom Reichsarbeitsminister damals begangenen Empfehlungen zur Vermeidung unbilliger Härten für den Gefolgsmann sahen die Möglichkeit der Nacharbeit der ausgefallenen Stunden vor, in den übrigen Fällen eine Vergütung bis zu 50% des Arbeitsentgeltes, soweit der Unternehmer wirtschaftlich dazu in der Lage ist.

Von vornherein war der Erlaß nur für die Zeit bestimmt, in der nur in seltenen Fällen mit Fliegeralarm gerechnet war. Mit dem Eintreten häufiger Alarme erschien die Fassung von verbindlichen Vorschriften angebracht. Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers sind deshalb in letzter Zeit in den besonders gefährdeten Wirtschaftsgebieten von den Reichstreuhändern Anordnungen ergangen, die die Vergütung des Lohnausfalles verbindlich sehen. Auch in diesen Anordnungen wird davon ausgegangen, daß in erster Linie die ausgefallenen Arbeitsstunden durch Nacharbeit auszugleichen sind. Dieser Ausgleich ist nur im Rahmen der Arbeitszeitvorschriften zulässig, vor allem unter Beachtung der Höchstarbeitszeit. Der Ausgleich durch Nacharbeit soll auch bei kurzfristigem Fliegeralarm, bis zu einer Arbeitsstunde in der Woche, erfolgen. Wenn die Nacharbeit nicht möglich ist, wie in der Regel bei mehrschichtig arbeitenden Betrieben, ist der Unternehmer verpflichtet, das regelmäßige Arbeitsentgelt für diese kurze Zeit in voller Höhe an das Gefolgschaftsmitglied zu zahlen. Auch bei langfristigem Fliegeralarm soll in erster Linie versucht werden, durch Nacharbeit einen Ausgleich herbeizuführen. Ist er nicht oder nicht voll möglich, dann hat das Gefolgschaftsmitglied einen Anspruch auf Zahlung von 50% des Unterschiedes zwischen dem tatsächlichen Arbeitsentgelt und dem das ohne den Arbeitsausfall erzielt worden wäre. Für verheiratete Gefolgschaftsmitglieder und solche mit Kindern ist ein höherer, nach dem Familienstand gestaffelter Vergütungssatz vorgesehen. Im Höchstfall beträgt dieser Anspruch 90% des vollen Arbeitsentgelts.

Da der Unternehmer bei heutigen Fliegerangriffen wirtschaftlich nicht in der Lage sein wird, die Vergütungssätze voll zu tragen, ist eine teilweise Erstattung aus Mitteln des Reichsstocks vorbehalten. Mit dem Erlaß von gesetzlichen Vorschriften über diese Frage ist demnächst zu rechnen.

Weltmacht — Seemacht

Deutschlands Weg zu den Meeren

Anläßlich der gegenwärtig in Wien veranstalteten Ausstellung „Seegeltung — Weltgeltung" sprach Admiral z. V. Prentzel (Berlin) über die Notwendigkeit für eine Großmacht, auf den Weltmeeren gleichberechtigt zu sein. Der Admiral entwickelte die Geschichte der deutschen und der österreichischen Seeschiffahrt und zeigte auf, wie es immer wieder England war, das das Reich und die Deutschen von der See fernzuhalten versuchte. Nun ist das Märchen von der Unbesiegbarkeit der britischen Flotte dahin, schon seit der großen Seeschlacht am Skagerrak, die sich allerdings erst im neuen Deutschland auswirken konnte. Das deutsche Volk findet nunmehr seine große Aufgabe im Befahren der unendlichen Straße, die die Kontinente miteinander verbindet.

„Hier dichtete Löns das Engelandlied"

Eine Gedenktafel für das Engelandlied wurde an einem Hause in Hitzacker bei Göttingen zur Erinnerung an Hermann Löns angebracht, der in diesem Hause im Jahre 1909 das Engelandlied gedichtet hat. Die Mittel für die schlichte Marmortafel wurden von den „Heimatfreunden" in Göttingen gespendet.

Hochwertige Frauenarbeit

Ausgezeichnete Erfahrungen bei der Umschulung von Frauen auf Männerberufe

Dem Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront melden Betriebe aus allen Gauen des Reiches, daß ausgezeichnete Erfahrungen bei der Umschulung von Frauen auf Männerberufe gemacht wurden, die weniger körperliche Anstrengung als Geschicklichkeit verlangen. Es werden jetzt vielfach Frauen als Helferinnen von Ingenieuren und Konstrukteuren und als technische Zeichnerinnen verwendet. Sie werden auch mit Konstruktionen von Einzelteilen betraut.

Bewerberinnen, die sich für diese technische Tätigkeit interessieren, werden je nach Begabung ausgewählt und in achtwöchigen bezahlten Kursen durch einzelne Betriebe umgeschult. Es ist bekannt, daß Frauen auf Grund ihrer handlichen Geschicklichkeit zum Beispiel als Schweißerin feinster Teile für Meßinstrumente dem Mann sogar überlegen sind.

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

43. Fortsetzung

Hennig, der verblüfft diese Verwandlung mit angesehen hatte, rieb aufgeregt seine Glatze. „Natürlich! Das ist doch die Sekretärin des Herrn Gresitz! Diese Frau war — —" Er schwieg verwirrt und fuhr dann, sich verbessernd, fort: „Dieser Mann war doch gestern vormittag dabei, als Gresitz in der Industriebank erschien! Sie war es — oder vielmehr er war es, der sagte: ‚Aber, Herr Gresitz, wir haben doch heute Lohnzahlung, da können wir keine Fünfzigmarkscheine gebrauchen!' Ich erkenne sie jetzt — ihn jetzt ganz bestimmt wieder!"

„Nun, Herr Stock", forschte Neubauer, „was können Sie auf diese Beschuldigung erwidern?"

„Gar nichts!" knurrte Stock, mit einem haßerfüllten Blick auf den Kassierer.

„Hören Sie Stock!" sagte Neubauer. „Daß Sie angesichts dieses Beweismaterials noch leugnen, ist doch geradezu kindisch! Ihr Komplice Martin Fritsche alias Nepomuk alias Gresitz ist bereits überführt — ebenso ihr Komplice Stephan Murger . . . Wissen Sie, ich hätte Sie eigentlich für klüger gehalten! Denn Ihr ganzes Verhalten dient keinem anderen Zweck, als Ihr künftiges Strafmaß zu erhöhen . . ."

„Mensch — hören Sie auf mit Ihrem salbungsvollen Ton!" knurrte Stock böse. „Wenn Sie mir etwas beweisen können, dann tun Sie es doch!"

„Jetzt hab' ich aber genug von diesen Unverschämtheiten!" schrie Trutze plötzlich wütend. „Abführen den Mann!"

Nachdem der Kassierer Hennig das Protokoll unterschrieben und sich entfernt hatte, ordnete Trutze die nochmalige Vorführung Stephan Murgers an.

Obwohl Murger erst wenige Stunden in Haft saß, schien er bereits „reif" zu sein. Im Gegensatz zu seiner früheren Selbstsicherheit machte er jetzt einen ziemlich kläglichen Eindruck.

„Kommen Sie her, Murger!" sagte Trutze streng. „Wir wissen jetzt alles! Ihr Helfershelfer Harald Stock ist bereits überführt, ebenso Ihr Freund Fritsche, der sich auch Nepomuk und Gresitz genannt hat! Und Sie — —" Er machte eine kleine Pause. Dann sprang er plötzlich auf und stieß mit harter Stimme hervor: „Sie haben Philipp van Geldern erschossen!"

Murger zuckte wie unter einem Schlage zusammen. Während er sich mit der Linken schwer auf die Schreibtischplatte stützte, hob er die Rechte abwehrend empor und murmelte tonlos: „Nein! Nein! Nein! Ich war es nicht! Ich war die ganze Zeit im Achenbach-Kino!"

„Sie sind um neun Uhr ins Achenbach-Kino gegangen, aber Sie haben das Theater bald wieder durch den Seitenausgang verlassen. Sie sind dann, ohne Hut und Mantel, schnell nach Hause gelaufen! Sie betraten die Villa durch den Hintereingang, warteten, bis Philipp van Geldern heimkam, und erschossen ihn! Dann gingen Sie zum Achenbach-Kino zurück. Hier warteten Sie draußen so lange, bis die Vorstellung zu Ende war, und im Gedränge der herausströmenden Besucher war es Ihnen ein leichtes, sich unauffällig an die Garderobe zu schleichen und den Anschein zu erwecken, als ob Sie gerade aus dem Theater kämen . . . So ist es gewesen! Lügen Sie nicht, Murger! Sie haben Philipp van Geldern erschossen!"

Murger stieß einen heiseren Laut aus — dann brach er mit dumpfen Aufstöhnen zusammen. „Ja!" flüsterte er kaum hörbar.

Die ungeheure Spannung der letzten Minuten entlud sich in einem allgemeinen befreienden Aufatmen. Na, endlich —!

Dr. Trutze ließ sich mit einem tiefen Seufzer in den Schreibtischsessel sinken und griff nach einer Zigarre. Gleichzeitig schob er eine Zigarettenschachtel über den Schreibtisch. „Na, nun mal den Kopf hoch, Murger! Wenn man eine derartige Tat begangen hat, muß man auch den Mut haben, die Folgen zu tragen . . . Hier, rauchen Sie eine Zigarette!"

Gierig griff Murger nach der Schachtel und begann hastig zu rauchen.

„Also erzählen Sie mal, Murger!" fuhr Dr. Trutze etwas freundlicher fort, indem er Raucheisen einen Wink gab, das Protokoll zu übernehmen. „Wann und wo lernten Sie Harald Stock kennen?"

Murger zögerte einen Augenblick. „Verdammt — aber jetzt ist mir alles egal!" ächzte er dann. „Mein Leben ist ohnehin verpfuscht . . . Jetzt will ich die volle Wahrheit sagen! Aber —", er sah Dr. Trutze scheu mit einem bettelnden Blick an, „darf ich noch 'ne Zigarette — —?"

‚Bitte! Rauchen Sie, soviel Sie wollen!"

Wortlos zog Murger die gefüllte Schachtel an sich heran und entzündete eine neue Zigarette.

Trutze wiederholte seine Frage.

„Ja: Harald Stock! Der Teufel soll ihn holen! Ich hab' ihn vor zwei oder drei Jahren in Chikago kennengelernt . . ."

„Wie kamen Sie denn nach Chikago?"

„Ja, das ist 'ne lange Geschichte . . . Ich bin in Hamburg geboren und dort in der Nachkriegszeit aufgewachsen. Meine Mutter war 'ne Bardame und mein Vater irgend'n Seemann, den ich nie gekannt hab'. Ich habe dann später Kellner gelernt, aber Vorteile hat mir dieser Beruf auch nicht gebracht. Denn in Deutschland gab's damals noch viele Millionen Erwerbslose, und weil ich keine Arbeit finden konnte, ging ich nach Amerika — als Koch auf einem Frachtdampfer . . . Aber in Amerika war erst recht nichts los! Ich habe drüben 'ne Menge Berufe gehabt — hab' geschuftet wie 'n Pferd, ging von einer Stadt in die andere — aber ich war und blieb „down", wie man drüben sagt — bis ich dann in Chikago Harald Stock kennenlernte . . . Harald Stock hat in New York als kleiner Taschendieb angefangen und wurde später Mitglied des Gangsterhäuptlings Al Capone. Als ich ihn kennenlernte, hatte er gerade einen eigenen „Gang" aufgemacht; aber das alles erfuhr ich erst später, als er mir eine Stellung in seinem getarnten Büro gegeben und ich mich bereits strafbar gemacht hatte.

Fortsetzung folgt.



Das ist die richtige Methode:

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam bräunen. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Öl mit verstärktem Lichtschutz.



Unter dem Hoheitsadler

S. Z. I/116. Freitag, 20.15 Uhr, Dienst mit Instrumenten auf dem Hof der Standarte.

SA.-Marinesturm 15/116 (Seefahrt). Freitag, 5. 7., 20 Uhr, Unterführerbesprechung, Dienststelle, Augustenstraße 5.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63. Antreten Freitag, 20.15 Uhr, Stadtpark, Spielwiese.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Oldenburg. Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin und der Abteilungsleiterin Hilfsdienst jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr in der Ortsgruppendienststelle, Genossenschaftsstraße 68.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Rüstringen (Jugendgruppe). Nächster Heimabend heute, 20 bis 21.30 Uhr, in der Ortsgruppenbaracke, Mühlenweg.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Antreten heute, 19.30 Uhr, vor dem Banter Bürgergarten. Schreibzeug und Badezeug mitbringen.

HJ.-Motorgefolgschaft 3/59, Jever. Antreten heute, 20 Uhr, fr. Isolierhaus.

Motorgefolgschaft 1/59. Antreten heute abend Sportplatz Albenburg 19.45 Uhr. Abnahme für HJL. Sportzeug mitbringen.

Marinegefolgschaft 4/59. Antreten heute, 19.30 Uhr, zum Sport auf dem Genossenschaftsplatz.

Mädelgruppe 16/59 (Ortsgruppen Scheidens und Kopperhörn. Der Beitrag für den Monat Juli ist heute vor dem Heimabend abzurechnen.

Sport

Abschnittsmannschaft Wilhelmshaven—Abschnittsmannschaft Brunsbüttel 4:3 (0:2) nach Verlängerung

Auf dem Platz der Schiffsstammabteilung am Mühlenweg lieferten sich obige Mannschaften um den Verbleib in der Nordseemeisterschaft der Kriegsmarine einen erbitterten Kampf. Auf den Spielverlauf kommen wir noch zurück.

Im Rennen um die Nordseemeisterschaft liegen nun noch drei Mannschaften, ein Inselgruppenmeister, die Abschnittsmannschaft Wilhelmshaven und die Meistermannschaft der 4. Schiffsstammabteilung.

BSG.-Kriegsmarinewerft

1. Feuerwache—Maschinenbau 2:2 (2:0)

Wie vorausgesagt, gab es hier einen interessanten Kampf. Bis zur Pause vermochte die 1. Feuerwache, allerdings mit Hilfe des gegnerischen Torwarts, zwei Tore vorzulegen. Nach dem Wechsel aber holte der Maschinenbau durch einen scharf getretenen Freistoß den ersten und mit Glück den zweiten Treffer.

2. Feuerwache—Arbeiteramt

Am heutigen Abend wird um 19 Uhr auf dem Manteuffelplatz der Reigen in Gruppe 2 fortgesetzt.



Für die warmen Tage:

Köstliche Kaltschalen mit verschiedenen Einlagen

mit Dr. Oetker Soßen-und Kaltschalen-Pulver

Kaltschale:
1 l Wasser, 100-150 g (4-6 gehäufte Eßl.) Zucker, 2 Päckchen Dr. Oetker Soßen- u. Kaltschalenpulver Aprikose-, Kirsch- oder Zitrone-Geschmack, 1/4 l Wasser zum Anrühren.

Einlagen:
1. 250-375 g gezuckerte rohe Früchte od. Kompott;
2. Schneeklöße: 1 Eiweiß, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker;
3. „Mandella"-Einlage: 1/2 l entrahmte Frischmilch, 50 g (2 gehäufte Eßl.) Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker „Mandella"-Puddingpulver, 4 Eßl. Wasser zum Anrühren.

Man bereitet die Kaltschale nach der Gebrauchsanweisung und gibt eine der angegebenen Einlagen dazu.

Die Früchte oder das Kompott werden kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale gegeben.

Für die Schneeklöße wird das Eiweiß zu steifem Schnee geschlagen. Dann gibt man den Vanillinzucker hinzu. Der Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Man sticht mit einem Löffel Klöße davon ab, setzt sie auf heißes, nicht mehr kochendes Wasser und läßt sie im zugedeckten Topf in etwa 5 Minuten fest werden. Man gibt sie kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale.

Für die Mandella-Einlage bereitet man einen Pudding nach der Gebrauchsanweisung, gibt ihn in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form und stürzt ihn nach dem Erkalten. Mit einem Löffel sticht man kurz vor dem Anrichten Teilchen ab und gibt sie in die Kaltschale. Bitte ausschneiden!

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibank-fleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.

Verkäufe

Cutaway mit Weste und Hose, wie neu, Größe 1,70 m. H. Eilts, Mitscherlichstr. 25

Gut erhaltener Sommeranzug, 2 Herren-Wintermäntel, 1 Cutaway mit Weste, alles Größe 48, 1 Damenkleid, Größe 46. Nach 5 Uhr. Luisenstraße 26, I, rechts.

Sommeranzug für 6- bis 8jährige, Kinderfahrradsattel, Mandoline. Legion-Condor-Allee 15, unten rechts.

Tafel- u. Kaffeeservice für zwölf Personen, eventl. Teilzahlg., verk. Angebote unter J. 1492 an „Kurier".

1 Paar goldene Trauringe, 1 Paar Herrenhalbschuhe Gr. 43, 1 Paar Damenschuhe Gr. 38. Wo, sagt Kurier.

Neuwertiger 1-PS.-Elektromotor und Kreiselpumpe zu verkaufen. Johannes Hanenkamp, Sengwarder-Altendeich.

Zwei Steppdecken mit Wollfüllung zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Gut erhaltener dunkler Herrenmantel zu verkaufen, für 20 M. Werftstraße 1, unten rechts.

Braune Kletterweste, Gr. 42, zu verkaufen, 10.— RM. Peschken, Hamburger Str. 23, I rechts.

Käufe

Küchenschrank, 2 Stühle, Tisch. Angebote unter A. 107 an „Kurier".

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 111 an „Kurier".

Gebr. sehr gut erhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 101 an „Kurier".

Mantel, Kleid oder Wäsche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Damengröße 48/50. Angebote unter A. 114 an „Kurier".

Gut erhaltene Küche, Sofa, Kleiderschrank, Vertiko. Angebote u. A. 97 an Kurier.

Kleiderschrank, 3türiger Küchenschrank und gutes Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 90 an „Kurier".

Gras kauft handwagenweise laufend für Pferde Kohlen-Bohlsen, Heetestraße 19 (Tonndeich).

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 88 an „Kurier".

Wirtschaftsstühle zu kaufen gesucht. Altdeutsche Speisestube, Bismarckstraße 111.

Komplettes Mobilar für ein Fremdenzimmer gesucht. Angebote unter A. 122 an Kurier.

Gebrauchter Küchenherd zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 81 an Kurier.

Hochzeitskleid, Gr. 42, und 1 Paar wß. Schuhe Gr. 42, gesucht. Angebote unter A. 167 an den „Kurier".

Zu vermieten

Zimmer an Herrn zum Mitbewohnen frei. Frau Harms, Müllerstraße 22.

3räumige Wohnung sofort zu vermieten. Mietzins muß für Juli voll entrichtet werden. Werftwohnungssuchende bevorzugt. Angebote unter A. 166 an den „Kurier".

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Eilangebote unter J. 1484 an „Kurier".

Zwei Werftangestellte, solide, suchen zum 15. 7. möbliertes sonniges Zimmer mit zwei Betten. Angebote unter A. 102 an „Kurier"

Junger solider Mann sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 105 an „Kurier".

Suche für meine Frau vom 14. bis 21. 7. möbl. Zimmer, nur z. Schlafen. Angebote unter A. 110 an „Kurier"

Wehrmachtsangehöriger sucht für seine Frau mit einjährigem Mädel möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter A. 112 an „Kurier"

Junges Ehepaar sucht bald oder später möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter A. 115 an „Kurier"

Berufstätige Dame sucht sofort oder später leeres Zimmer. Angebote unter A. 117 an „Kurier".

Ruhiges, berufstätiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter A. 93 an „Kurier".

Bauassessor der Marinewerft sucht gut möbl. Zimmer. Angebote unter A. 96 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit 6 Monate altem Kind sucht ab sofort oder bis 15. Juli möbliertes Wohn- und Schlafzimmer auf längere Zeit. Preisangebote unter A. 80 an Kurier.

Junger Mann sucht für sofort freundlich möbl. Zimmer, eventl. auch zum Mitbewohnen. Angebote unter A. 119 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter A. 84 an „Kurier".

Zwei leere Zimmer von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter A. 91 an Kurier

Junger, solider Mann sucht einfach möbliertes Zimmer, am liebsten separat. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter A. 82 an Kurier.

Bauingenieur, Wochenendfahrer, sucht freundlich möbliertes Zimmer, sofort oder später. Angebote unter A. 99 an „Kurier".

Junge Dame sucht möbliertes Zimmer, auch zum Mitbewohnen. Angebote unter A. 100 an „Kurier".

Solider sauberer Herr sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote Oskar Burbach, Zedeliusstraße 30.

Möbliertes oder leeres Zimmer mit Kochgelegenheit von Ehepaar Kapt. der HM. sofort gesucht. Angebote abzugeben Inseraten-Annahme Rothe Luisenstraße 21.

Junge technische Helferin sucht für sofort einfach

möbl. Zimmer

Angebote u. A. 85 an Kurier.

Für unseren örtlichen Bauleiter suchen wir

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit, Garage und evtl. Telefon.
Gebr. Heidbreder,
Baustelle Coldewey b. W'hav.

Trockener Lagerraum

zum Lagern größerer Mengen Rollenpapier, möglichst Nähe Gökerstr.—Peterstr. sofort zu mieten gesucht.
Angebote an unsere Hauptgeschäftsstelle Gökerstraße.

Schuhmachermeister sucht schönes

freundliches Zimmer

für bald oder ab 15. 7. 40. Angebote unter A. 120 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliert Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit, evtl. kann Hausarbeit mit übernommen werden. Angebote unter A. 162 an Kurier.

Einfach möbliertes Zimmer von jungem Mann gesucht. Angebote unter A. 163 an Kurier.

Junges Mädchen sucht möbl. Zimmer. Gegd. Bismarckstraße/Gökerstraße. Angebote unter A. 123 an Kurier.

In Sanderbusch sucht Dauermieter ein freundlich möbliertes Zimmer. Angebote an Josef Eberl, Sande i. Oldbg.

Koch im Lager I. Suche 3- bis 4-räumige Wohnung. Angebote unter A. 94 an „Kurier".

Tausch

Motorrad NSU 250 ccm (1928) gegen gut erhaltenes **Fahrrad** evtl. ohne Bereifung zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 83 an Kurier.

3räumige kleinere sonnige Wohnung, 18 Mark, gegen 2- oder 3-räumige, auch Hauswartstelle, zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 95 an „Kurier".

Stellengesuche

Tüchtige Friseuse sucht Stellung für sofort. Angebote unter A. 109 an „Kurier"

Intelligenter Mann (Beruf Verkäufer), 39 Jahre alt, verheiratet, in Wilhelmshaven zugezogen, sucht Stellung. Angebote unter A. 121 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht sofort Stellung im Haushalt und Laden auf ganz. Angebote unter A. 164 an „Kurier".

Offene Stellen

Helferin

die angelernt wird, auf sofort oder später gesucht.
Photo Germania, Marktstr. 25

Zum Reinigen meiner Geschäftsräume auf sof. od. spät.

Frau oder Mädchen

gesucht.
Photo Germania, Marktstr. 25

Kraftfahrer

für Opel-Blitz sofort gesucht.

Sauerstoff- und Karbidvertrieb

W'haven, Am Handelshafen

Gesucht auf sofort oder später eine

Hausgehilfin

oder Morgenhilfe.
Frau Spannhoff,
Genossenschaftsstraße 40

Reinmachefrau

sofort gesucht. Zu melden
Geschäftsstelle „Kurier"

Welcher Malergehilfe

hilft einem Maler nach Feierabend?
Angebote unter A. 104 an „Kurier"

Ortskundiger Bote

für den ganzen Tag (evtl. ½ Tag) mit Führerschein 4 sofort gesucht.
Carl Lohse's Nachf., Buchhandlung,
Roonstraße 106

Gesucht kinderliebes junges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren. Hausgehilfin vorhanden.
Schlachtermeister Theesfeld,
Bismarckplatz 5

Für jung. Haushalt saubere Hilfe gesucht. Einmal wöchentlich Putz, einmal monatlich kleine Wäsche. Borkumstraße 16, Erdg.

Hausgehilfin für ¾-Tag gesucht. Seemann, Kronenstraße 6.

Suche Reinmachefrau für zwei- bis dreimal wöchentlich einige Stunden oder täglich 2—3 Stunden. Kronprinzenstraße 9, I links.

Hausgehilfin

zuverlässig, sauber, gewandt, für gepflegten Haushalt gesucht. Gökerstraße 54 (Laden).



Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Heu

bis zu 60 Ztr. (Selbstholer) kauft
Kohlen-Bohlsen,
Heetestr. 19 (Tonndeich), Ruf 623

Volkommen betriebsfertige und sehr gut erhaltene

Wascheinrichtung

wie: **Senking-Doppeltrommel-Waschmaschine, Senking-Zentrifugal-Trockenmaschine und Heißmangel,** weil überzählig, preisgünstig zu verkaufen.

Der Leiter
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg